



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Bundesamt für Bauten und Logistik BBL  
Office fédéral des constructions et de la logistique OFCL  
Ufficio federale delle costruzioni e della logistica UFCL  
Uffizi federal per edifizis e logistica UFEL



**Studienauftrag Arealentwicklung  
Institut für Virologie und Immunologie IVI Mittelhäusern, Köniz**

**Schlussbericht des Beurteilungsgremiums**

Bern, November 2025

# Inhaltsverzeichnis

<b>Ausgangslage und Zielsetzung</b>	<b>5</b>
<b>Aufgabenstellung</b>	<b>10</b>
<b>Verfahren</b>	<b>14</b>
<b>Präqualifikation</b>	<b>17</b>
<b>Studienauftrag erste Stufe</b>	<b>19</b>
<b>Studienauftrag zweite Stufe</b>	<b>22</b>
<b>Würdigung und Empfehlung</b>	<b>25</b>
<b>Genehmigung</b>	<b>26</b>
<b>Projektbeschriebe zweite Stufe</b>	<b>27</b>
Kunz und Mösch Architekten	29
Aebi & Vincent Architekten SIA	43
Silvia Gmür Reto Gmür Architekten	55
<b>Projektbeschriebe erste Stufe</b>	<b>67</b>
Aebi & Vincent Architekten SIA	69
Itten+Brechbühl	75
Kunz und Mösch Architekten	81
Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA	87
Silvia Gmür Reto Gmür Architekten	93

## Impressum

### **Auftraggeberin / Herausgeberin**

Schweizerische Eidgenossenschaft  
vertreten durch das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL  
Bereich Bauten, Projektmanagement  
Fellerstrasse 21, 3003 Bern

### **Redaktion**

Christian Stettler, urbaplan sa  
Valentine Nadeau, urbaplan sa

### **Lektorat**

Barbara Wieland, IVI  
Stefano Spanio BBL  
Hanspeter Winkler, BBL

### **Verfahrensbegleitung**

urbaplan sa  
Thunstrasse 9, 3005 Bern

### **Gestaltung Bericht**

Produktion Bundesamt für Bauten und Logistik BBL

# Ausgangslage und Zielsetzung

## Einleitung

Das Institut für Virologie und Immunologie (IVI) befindet sich im ländlich geprägten Mittelhäusern innerhalb der politischen Gemeinde Köniz. Die sich auf dem Gelände befindenden Gebäude sind allesamt an den Betrieb der Forschungsanstalt gebunden:

- Das Hauptgebäude RTR mit Empfang, Büros, Laboren, Bibliothek und Stallungen für Nutztiere;
- Der 2018 bezogene Neubau RTP mit Konferenzräumen und Cafeteria;
- Die Hochsicherheitstrakte HTT (Tierhaltung) und HTL (Labore);
- Das Wohnhaus W für Mitarbeitende und Kurzeaufenthalte.

Das Areal ist von der Sensemattstrasse her über eine Zufahrt mit anliegenden Parkplätzen erschlossen. Nebst den üblichen Flächen für Anlieferung, Logistik, Erholung und Biodiversitätsförderung befinden sich auf dem Areal auch Auslaufflächen für die zu Forschungszwecken gehaltenen und gezüchteten Nutztiere.

Die Forschung mit hochansteckenden Tierseuchen setzt hohe Standards voraus. Die Hochsicherheitstrakte HTT und HTL funktionieren als geschlossenes System im Unterdruck. Mitarbeitende durchlaufen bei Ein- und Austritt ein aufwendiges Biosicherheitsprotokoll. Abwasser und Abfall werden vor dem Austritt aufbereitet und sterilisiert und die Abluft wird mehrfach gefiltert. Die Hochsicherheitstrakte sind zusätzlich von einem Zaun umgeben, der einen Sicherheitsperimeter definiert. Sie sind über einen unterirdischen Medienkanal mit dem Hauptgebäude verbunden.

## Institut für Virologie und Immunologie IVI

Das Institut für Virologie und Immunologie (IVI) ist eine bundeseigene Forschungsanstalt, die dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV angegliedert ist (Organisationsverordnung EDI, Art. 12 Abs. 4). Das IVI ist das Kompetenzzentrum des Bundes im Bereich der Tierseuchenbekämpfung. Es ist das nationale Referenzlabor für Diagnose, Überwachung und Kontrolle von hochansteckenden Tierseuchen und für die Diagnose und Erforschung von Seuchen, die von Tieren auf Menschen übertragen werden können (Zoonosen, wie zum Beispiel die Vogelgrippe). Das IVI bietet zusätzlich Diagnostikdienstleistungen für andere relevante virale Tierseuchen und Zoonosen an. So betreibt das IVI die schweizerische Tollwutzentrale, die für die Tollwut-Diagnostik im Tier wie auch im Menschen sicherstellt. Die Untersuchungen am IVI tragen zum Nachweis der Seuchenfreiheit von ausgewählten Krankheiten bei, was eine wichtige Voraussetzung für den internationalen Handel mit Tieren und tierischen Produkten ist. Dafür werden die Vorgaben der Welttiergesundheitsorganisation WOAHA und der UN Weltgesundheitsorganisation WHO befolgt. Durch einen Kooperationsvertrag mit der Universität Bern ist das IVI für die Lehre in Virologie und Immunologie an der Vetsuisse Fakultät zuständig. Das Hochsicherheitslabor in Mittelhäusern ist die einzige Anlage in der Schweiz, die Infektionsversuche an Tieren mit hochansteckenden Krankheiten durchführen kann, daher ist das IVI ein wichtiger Forschungspartner für nationale und internationale Institutionen.

Das IVI wird nach dem Voranschlag mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) geführt und hat ein eigenes Globalbudget sowie eigene Leistungs- und Wirkungsziele. Das BLV erbringt Leistungen für das IVI in den Bereichen Recht, Personal und Finanzen.

Das IVI beschäftigt zurzeit etwa 120 Personen. Täglich arbeiten rund 50 Angestellte im Hochsicherheitstrakt. Für die folgende Aufgabenstellung ist die heutige Anzahl an Personen und Arbeitsplätzen zu berücksichtigen. Organisatorisch ist das Institut in die Fachbereiche Diagnostik und Entwicklung, Virologie, Immunologie, sowie Infrastruktur unterteilt.

Es ist davon auszugehen, dass die Arbeit des IVI in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird, unter anderem aufgrund folgender Faktoren:

- Bekannte Tierseuchen breiten sich im Zuge der Globalisierung und durch internationalen Handel weiter aus;
- Wegen des Klimawandels und gesellschaftlichen Veränderungen muss in Zukunft mit einem Anstieg an neu auftretenden Krankheiten gerechnet werden;
- Insbesondere Krankheiten, die durch Insekten und Zecken übertragen werden, gewinnen an Bedeutung;
- Ein Grossteil der gefährlichen neu auftretenden Krankheiten tritt zuerst in Tieren auf;

Eine Hochsicherheitslabor-Infrastruktur ist essenziell für den Forschungsplatz Schweiz in den Bereichen Tierseuchen, Zoonosen und One Health und um international unabhängig diagnostische Kompetenzen aufrecht zu erhalten.

## Ziel des Studienauftrags

Die Hochsicherheitstrakte HTT und HTL sind nicht mehr zeitgemäss und sollen in ihrer heutigen Form noch bis ca. 2035 betrieben werden. Die Raumaufteilung, Laborabläufe und Arbeitsplätze entsprechen nicht mehr aktuellen Anforderungen. Die Kapazitätsgrenzen werden permanent ausgereizt. Die Gebäude gelten als starr und lassen wenig Anpassungen zu. Ausserdem gestaltet sich der Betrieb zunehmend ineffizient, zum einen könnten viele Arbeiten auf einem niedrigeren Biosafety-Level ausgeführt werden, wodurch Energie und Arbeitsaufwand eingespart werden könnten, zum anderen erlauben neue Technologien in Bauweise und Gebäudetechnik, die Effizienz zu erhöhen. Als einziges Hochsicherheitslabor seiner Art in der Schweiz muss das IVI für einen Ernst- oder Krisenfall ständig einsatzfähig sein, weshalb ein «Bauen unter Betrieb» in den Hochsicherheitstrakten nicht möglich ist.

Die Kernaufgabe des vorliegenden Studienauftrags lag in der Ausarbeitung einer architektonischen Lösung für neu zu erstellende Hochsicherheitstrakte mit Laboren und Tierstallungen sowie Laborgebäude mit tieferen Biosicherheitsstufen. Die Bauten hatten folgende übergeordnete Anforderungseigenschaften zu erfüllen:

- **Sicher** ... um mit hochpathogenen Erregern arbeiten zu können;
- **Flexibel** ... um sich verändernden Bedürfnissen anpassen zu können;
- **Nachhaltig** ... um Ressourcen bestmöglich zu nutzen;
- **Komplementär** ... um andere Institutionen in der Schweiz sinnvoll zu ergänzen.

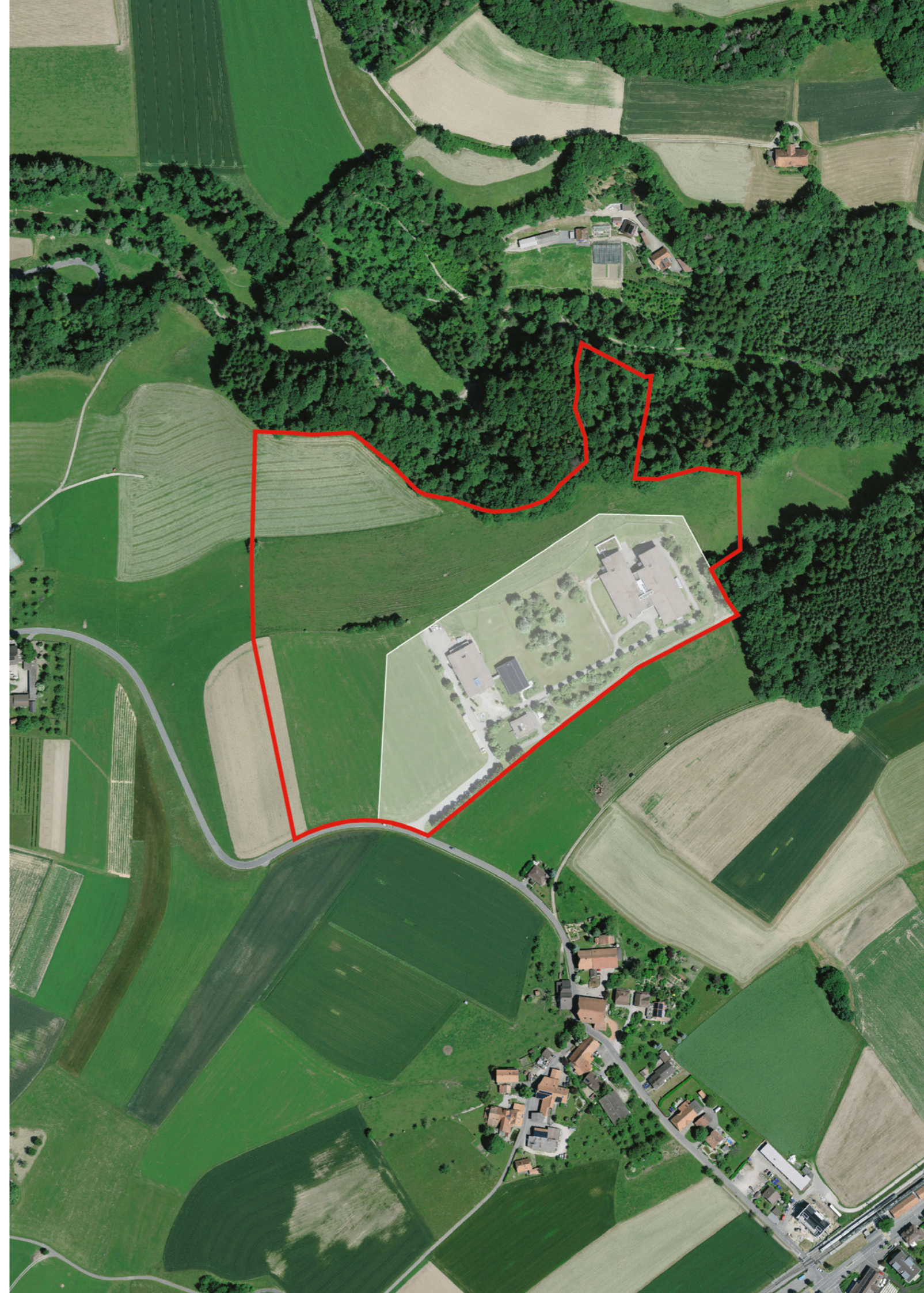




Abbildung 2: Arealübersicht mit Nutzungen (Quelle: map.geo.admin.ch, Ergänzung urbaplan)

Die neu zu erstellenden Flächen werden ab 2035 den Betrieb der bestehenden Hochsicherheitstrakte ersetzen. In der Planung mitzuberücksichtigen war die Tatsache, dass die Grünflächen um die Gebäude als Auslauf und Weideland für die Kühe, Ziegen und Schafe des IVI dienen.

Der Projektvorschlag hatte neben den neu zu erstellenden Flächen mit höchstmöglicher Flexibilität auch Lösungsvorschläge für den späteren Umgang mit dem Gebäudebestand aufzuzeigen. Der zukünftige Gesamtbetrieb sollte im Studienauftrag schematisch aufgezeigt werden, um die räumlich-betriebliche Organisation zu begründen. Die ortsbauliche Setzung war so zu wählen, dass eine sinnvolle Weiterentwicklung möglich ist. Diese war mit ortsbaulichen Ideenskizzen für die Gesamtentwicklung des Areals zu begründen.

Konzeptuelle Aussagen zur Setzung der Bauten, zum Freiraum und zur Erschliessung werden nun in einem «Bebauungs- und Erschliessungskonzept BEK» festgehalten. Auf dieser Basis wird die aktuell gültige Überbauungsordnung 23/01 «Mittelhäusern FAVETA<sup>1</sup>» aus dem Jahr 1980 aufgehoben und im Perimeter durch eine neue baurechtliche Grundordnung ersetzt. Die wesentlichen Ergebnisse aus dem Studienauftrag (z. B. baupolizeiliche Ausdehnung, Gestaltung und Erschliessung des Areals u. a.) werden in dieser neuen Grundordnung gesichert. Der planungsrechtliche Prozess wird von der Gemeinde Köniz geleistet und bringt eine Volksabstimmung auf Gemeindeebene mit sich.

Zeitgleich wird das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt durch das verfassende Planungsteam für die Baueingabe vorbereitet.

<sup>1</sup> Der Name FAVETA bezieht sich auf ehemalige Institutsbezeichnung Forschungsanstalt des Bundesamtes für Veterinärwesen.

# Aufgabenstellung

## Projektstudie

Gesucht wurden innovative und umsetzbare Projektvorschläge für die neu zu erstellenden Hochsicherheitstrakte und Labore. Die Eingaben sollten sich durch eine hohe architektonische, ortsbauliche und landschaftsgestalterische Qualität auszeichnen und den spezifischen Anforderungen an Betrieb, Sicherheit und Nachhaltigkeit gerecht werden. Die Erwartungen bezüglich der Bearbeitungstiefe und des Detaillierungsgrads am Ende der zweiten Stufe des Studienauftrags entsprachen denjenigen einer Projektstudie.

Die Anforderungen an die baulichen Interventionen basierten auf folgenden Vorarbeiten:

- Strategische Machbarkeitsstudie IVI 2.0 Masterplan, BBL IM & urbaplan, 2021  
Die Studie fokussiert hauptsächlich auf strategische und raumplanerische Komponenten;
- Workshops zur Konzepterarbeitung, IVI-interne Arbeitsgruppe (inkl. Uni Bern) & BBL IM;
- Machbarkeitsstudie, BBL IM & Itten Brechbühl Architekten, 26. August 2024  
Die Studie fokussiert hauptsächlich auf Volumenstudien, Raumbezüge, Betriebsabläufe sowie technischen Anforderungen als Basis für den Studienauftrag.

Der Projektumfang enthielt Labore für Forschung und Diagnostik auf verschiedenen Biosicherheitsstufen mit den üblichen Nebenräumen, ein Insektarium, Kühlräume, Stallungen, Futterräume, zwei Sektionshallen, Lagerflächen, Geräteräume, Sitzungs- und Seminarräume, Materialschleusen, Garderoben und Personenschleusen sowie Technikräume. Die vorgesehene Hauptnutzfläche HNF summiert sich auf mindestens 9200 m<sup>2</sup> HNF. Die vorgesehenen Flächen

für Technik waren konzeptabhängig und sollten im Rahmen des Studienauftrags hergeleitet werden.

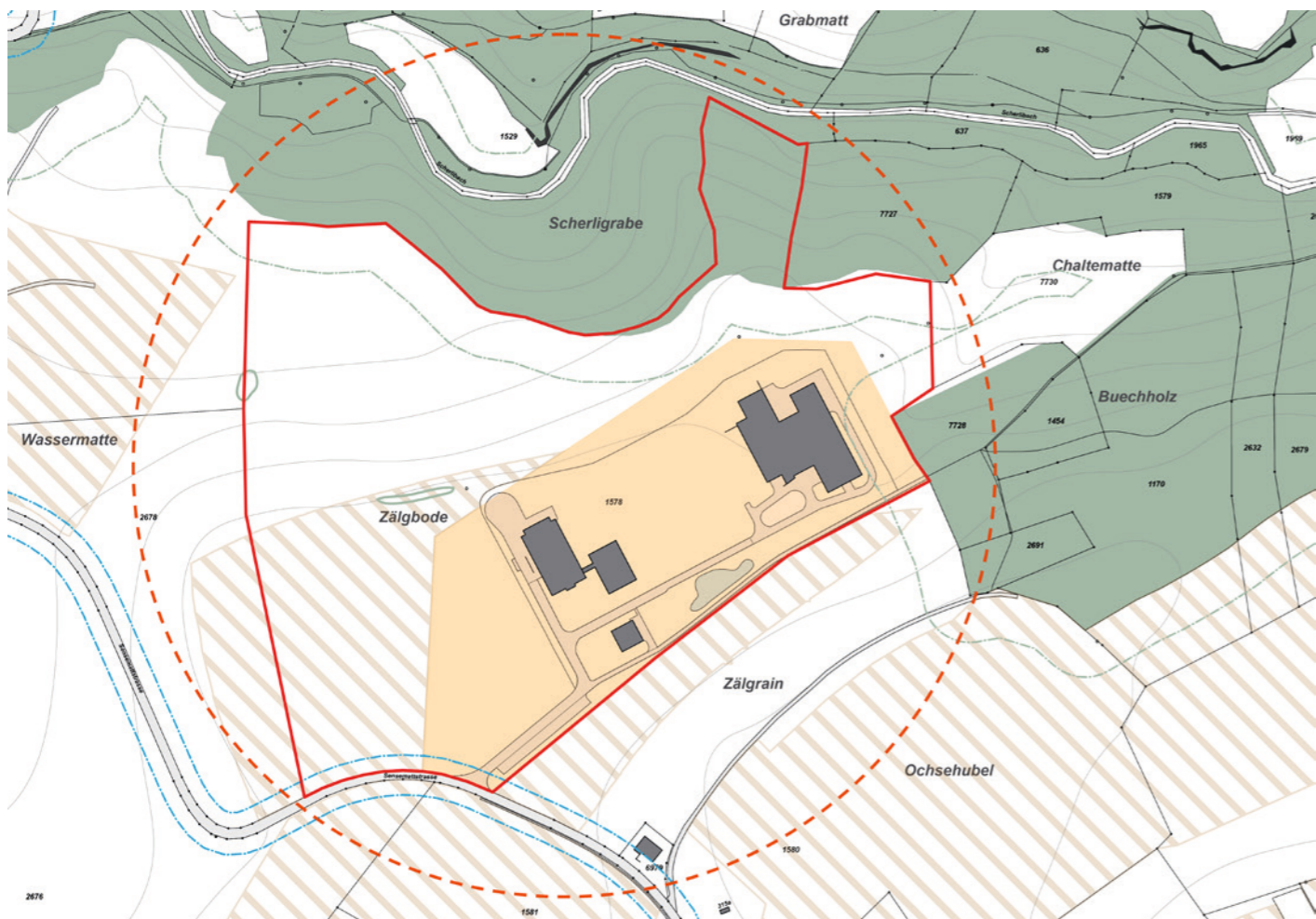
Der Laborbetrieb und die Stallungen sind teilweise auf Animal-Biosafety-Level 4 (ABSL4) gegenüber der Umwelt geführt. Zur Anpassung der Auslastung an die jeweiligen Erfordernisse wurden Switch Bereiche vorgesehen, die kleinteilig den Bereichen ABSL4 oder BSL2 zugeordnet werden können. Für die Arbeiten auf tieferen Biosicherheitsstufen waren zusätzlich BSL2- und BSL3-Labore vorzusehen.

## Weiterentwicklung des Areals

Die Einbindung der Projektstudie in das Gesamtareal und die Sicherung dessen langfristiger Entwicklung waren ein zentrales Anliegen des Studienauftrags. Deshalb wurden Aussagen zu folgenden Punkten erwartet:

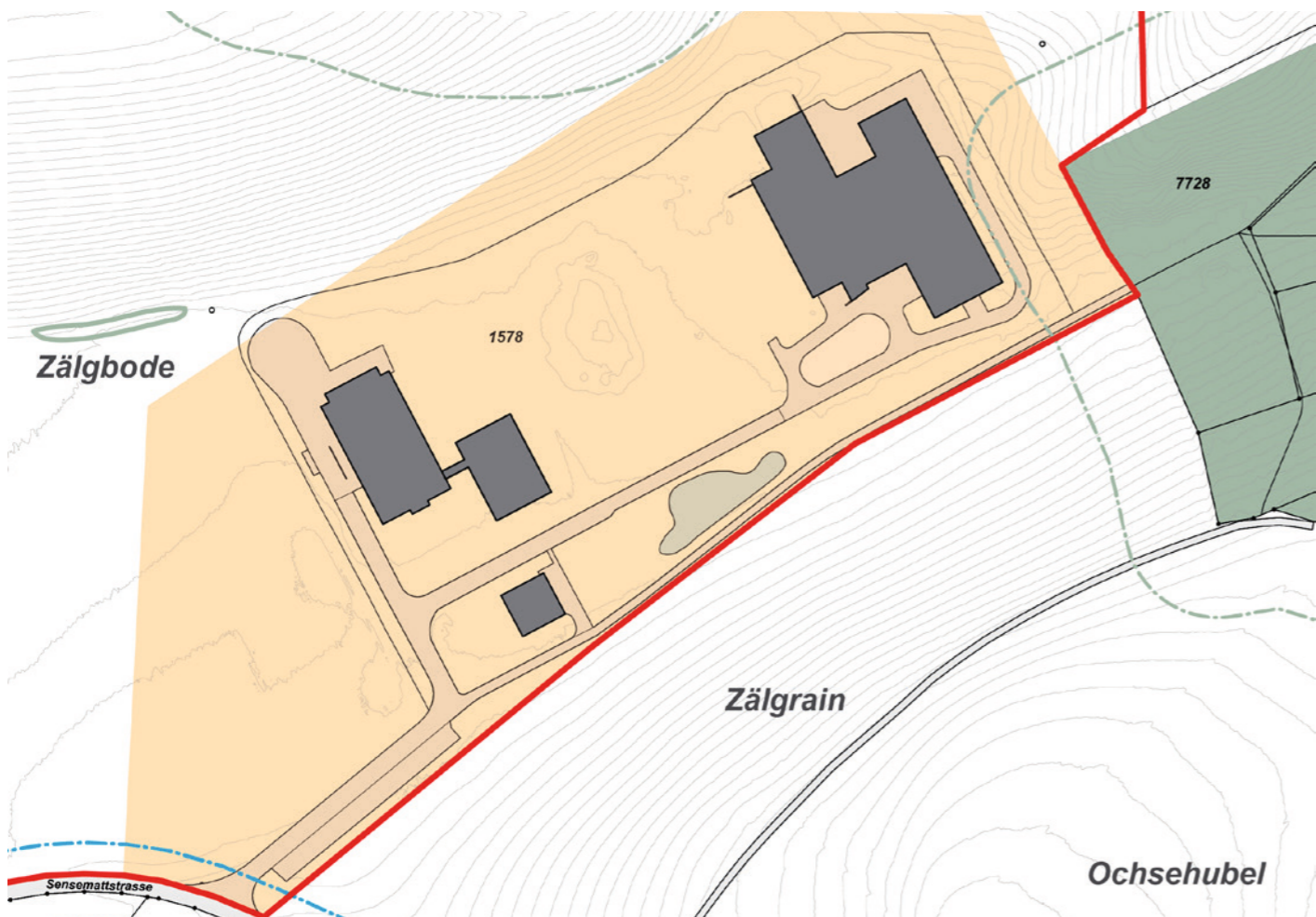
- Die Anforderungen für den Umgang mit den Bestandsstrukturen waren nicht ausformuliert. Der zukünftige Gesamtbetrieb nach Umsetzung der vorab beschriebenen Projektstudie sollte im Studienauftrag schematisch aufgezeigt werden, um die gesamträumliche Organisation und Funktion des Areals darzulegen.
- Es waren ortsbauliche Szenarien für eine mögliche Weiterentwicklung des Areals anzudenken und das bauliche Potenzial aufzuskizzieren. Diese dienten dazu, Gebäudesetzung, Freiräume und Erschliessungen so zu konzipieren, dass eine kohärente, zukünftige Entwicklung nicht beeinträchtigt würde. Diese Überlegungen mussten abstrakt und flexibel gehalten werden, da sich langfristig etliche Parameter verändern könnten, etwa die Organisation des IVI, der regulative Rahmen, Entwicklungen in der





- Höhenlinien / Höhendifferenz: 10 Meter
  - - - - - Betrachtungsbereich
  - ▭ Grundstück Nr. 1578 / Gemeinde Köniz
  - Wald BSG 921.11 - Kantonales Waldgesetz (KWaG)
  - ▨ Fruchtfolgeflächen FFF des Kantons Bern
  - Bauzone / Ueberbauungsordnung nach Art. 88 BauG 23/01 FAVEITA Mittelhäusern
  - Hecke/Feldgehölze Schutzplan der Gemeinde Köniz
- ABSTÄNDE**
- - - - - Waldabstände: 30m BSG 921.11 - Kantonales Waldgesetz (KWaG) Artikel 25
  - - - - - Strassenabstand: 5m Baureglement BauR Gemeinde Köniz Artikel 68

Abbildung 3: Betrachtungsbereich



- Höhenlinien / Höhendifferenz: 1 Meter
  - ▭ Grundstück Nr. 1578 / Gemeinde Köniz
  - Wald BSG 921.11 - Kantonales Waldgesetz (KWaG)
  - Bauzone / Ueberbauungsordnung nach Art. 88 BauG 23/01 FAVEITA Mittelhäusern
  - Hecke/Feldgehölze Schutzplan der Gemeinde Köniz
- ABSTÄNDE**
- - - - - Waldabstände: 30m BSG 921.11 - Kantonales Waldgesetz (KWaG) Artikel 25
  - - - - - Strassenabstand: 5m Baureglement BauR Gemeinde Köniz Artikel 68

Abbildung 4: Projektbereich

Virologie oder gesellschaftliche und politische Veränderungen wie Anpassungen an den Klimawandel oder die CO<sub>2</sub>-Neutralität.

Diese Inhalte wurden in der ersten Stufe des Studienauftrags thematisiert, um daraus Grundsatzentscheidungen für den Umgang mit dem Bestand abzuleiten, bevor die zweite Stufe dazu diente, die Projektstudie zu vertiefen und architektonisch auszuarbeiten.

### Perimeter

Die Laboranlage des IVI in Mittelhäusern befindet sich auf der bundeseigenen Parzelle Nr. 1578 der Gemeinde Köniz. Die ebenfalls zum IVI gehörende Parzelle Nr. 1579 (Waldareal) spielte für den Studienauftrag keine Rolle. Für die Bearbeitung des Studienauftrags wurden ein Projekt- und ein Betrachtungsbereich definiert.

Der Betrachtungsbereich umfasste die gesamte Parzelle 1578 über den Bereich der Bauzone hinaus und definierte den Reflexionsbereich.

Die bearbeitenden Teams sollten in erster Priorität Lösungsvorschläge innerhalb der bestehenden Bauzone erarbeiten, welche den Projektbereich definiert.

Wenn das geforderte Nutzungsprogramm nicht ortsverträglich innerhalb der bestehenden Bauzone realisiert werden konnte, konnten die Teams Lösungsansätze innerhalb der Parzelle Nr. 1578 vorbringen. Der Flächenverbrauch ausserhalb der Bauzone war durch die Teams argumentativ zu begründen.

# Verfahren

## Auftraggeberin

Schweizerische Eidgenossenschaft, vertreten durch das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL, Abteilung Bauten (Adresse siehe Kapitel 10 Verfahrensadresse).

## Verfahrensart

Es handelte sich um einen Studienauftrag mit Präqualifikation nach SIA-Ordnung 143 gemäss dem Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB, SR 172.056.1), sowie der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB, SR 172.056.11). Zudem unterstand der Studienauftrag dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA, SR 0.632.231.422). Die Weisungen des Eidgenössischen Finanzdepartements (EFD) über die Wettbewerbs- und die Studienauftragsverfahren von Planungs- und Bauleistungen bei Mitgliedern der Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren (KBOB), welche der Bundesverwaltung angehören, vom 24. November 2020 (EFD-Weisungen) waren zu berücksichtigen.

Die Ordnung SIA 143 «Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge» (Ausgabe 2009, inkl. ergänzender Wegleitungen) wurde subsidiär zu den gesetzlichen Bestimmungen im Verfahrensprogramm als Studienauftrag mit Folgeauftrag angewendet.

Aufgrund der technisch und organisatorisch anspruchsvollen Aufgabenstellung erachtete die Auftraggeberin einen direkten Dialog zwischen den Teilnehmenden und dem Beurteilungsgremium als zwingend erforderlich. «Dialog» im Sinne der Ordnung SIA 143 (2009) bedeutet die geregelte, nicht anonyme, mündliche Kommunikation zwischen dem Beurteilungsgremium und den Teilnehmenden während der Durchführung. Der Dialog hatte zum Ziel, Fragen während des Studienauftrags zu klären und bei Bedarf die Aufgabenstellung zu präzisieren.

## Termine

Versand Unterlagen Studienauftrag	28.02.2025
Auftaktveranstaltung inkl. Begehung und Modellabgabe	06.03.2025
Frist Fragestellung	19.03.2025
Fragenbeantwortung	26.03.2025
Technische Sprechstunde IVI	KW 15–17
Sprechstunden Mobilität	KW 15–17
Abgabe Unterlagen Zwischenbesprechung 1	25.04.2024
Zwischenbesprechung 1	29.04.2025
Rückmeldung Zwischenbesprechung	05.05.2025
Abgabefrist erste Stufe	17.06.2025
Zwischenbesprechung 2, Schlusspräsentation 1. Stufe	24.06.2025
Rückmeldung des Beurteilungsgremiums	03.07.2025
Rückmeldung Beurteilungsgremium und Bekanntgabe	03.07.2025
Frist Fragestellung	10.07.2025
Fragenbeantwortung	17.07.2025
Technische Sprechstunde IVI	KW 31–36
Abgabefrist zweite Stufe	19.09.2025
Präsentation Abschluss 2. Stufe	21.10.2025
Publikation des Zuschlags	November 2025
Ausstellung	Dezember 2025

## Beurteilungsgremium

Mitglieder mit Stimmrecht

### Fachgremium

Hanspeter Winkler, Vorsitz  
Pascale Bellorini  
Cédric Bachelard  
Tina Kneubühler  
Andreas Zimmermann, Ersatz

Dipl. Architekt ETH SIA, BBL  
Dipl. Architektin ETH SIA BSA SWB, Bern  
Dipl. Architekt EPFL BSA SIA, Basel  
Dipl. Landschaftsarchitektin FH BSLA, Bern  
Dipl. Architekt ETH SIA, Zürich

### Sachgremium

Barbara Wieland  
Stephan Felber  
Marco Cavelti

Institutsleiterin IVI  
Vertreter Gemeinde Köniz  
Immobilienmanagement BBL

### Expertinnen und Experten in beratender Funktion

Claudia Bachofen  
Artur Summerfield  
Michael Karli  
Werner Abplanalp  
Christof Vollenwyder  
Siegfried Burkhalter  
Rolf Tschannen  
Jörg Schwarzentruher  
Sheila Demierre

Laborplanung, IVI  
Laborplanung, IVI  
Tragwerk/Statik  
Kostenplanung  
Haustechnik, BBL  
Energie/Solaranlagen, BBL  
Brandschutz/Sicherheit, BBL  
Nachhaltigkeit, BBL  
Projektentwicklung, BBL

### Gesamtprojektleitung und Verfahrensbegleitung

Nicole Ritschard  
Reto Bichsel  
Stefano Spanio  
Christian Stettler  
Valentine Nadeau

Gesamtprojektleiterin Bauherr, BBL (bis 6/2025)  
Gesamtprojektleiter Bauherr BBL (ab 9/2025)  
Projektleiter Bauherr, BBL  
Verfahrensbegleitung, urbaplan sa  
Verfahrensbegleitung, urbaplan sa

## Präqualifikation

### Publikation

Der Studienauftrag wurde am 23. September 2024 über SIMAP sowie in den Zeitschriften TEC21 und TRAC ÉS und archi publiziert. Die Unterlagen zur Präqualifikation konnten über SIMAP eingesehen und heruntergeladen werden.

### Fragenbeantwortung

Fragen zur Ausschreibung, zur Präqualifikation oder zum Verfahren konnten bis zum 18. Oktober 2024 über SIMAP eingereicht werden. Die Beantwortung der Fragen wurde allen Teilnehmenden am 28. Oktober 2024 über SIMAP zur Verfügung gestellt.

### Vorprüfung

Bis zum Eingabetermin am 22. November 2022 gingen 29 Bewerbungen ein. Die Vorprüfung fand im Zeitraum vom Montag, 25. Mai 2020 bis Dienstag, 2. Juni 2020 statt. Sie umfasste die formelle Prüfung der Eignungskriterien und wurde von der Verfahrensbegleitung sowie den Expertinnen und Experten durchgeführt. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden dem Beurteilungsgremium vorgestellt.

### Eignungskriterien

Von den sich bewerbenden Generalplannerteams wurden Firmenangaben und Referenzen verlangt. Voraussetzungen für die Zulassung zur Präqualifikation waren:

- Fristgerechte Einreichung aller Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

- Referenzen Architektur (2 Referenzen, 1 x Schlüsselperson/1 x Unternehmen)
- Referenz Landschaftsarchitektur (1 Referenz, Unternehmen)
- Referenz Bauingenieurwesen (1 Referenz, Unternehmen)
- Referenz Gebäudetechnik HLKKS (1 Referenz, Unternehmen)
- Referenz Elektroplanung (1 Referenz, Unternehmen)
- Referenz Gebäudeautomatisierung (1 Referenz, Unternehmen)
- Referenz Laborplanung (1 Referenz, Schlüsselperson)
- Referenz Biosicherheit (1 Referenz, Schlüsselperson)

Die Präqualifikation der zugelassenen Bewerbungen durch das Beurteilungsgremium erfolgte gemäss der nachfolgenden Bewertungskriterien. Jedes Kriterium wurde mit Hilfe einer Notenskala (1–5) bewertet. Die Summe der gewichteten Noten ergab die Wertung.

- Eignung Architektur: Arealentwicklung (20%)
- Eignung Architektur: Komplexität/Generalplanung (20%)
- Eignung Landschaftsarchitektur (15%)
- Eignung Bauingenieurwesen (10%)
- Eignung Gebäudetechnik HLKKS (5%)
- Eignung Elektroplanung (5%)
- Eignung Gebäudeautomatisierung (5%)
- Eignung Laborplanung (10%)
- Eignung Biosicherheit (10%)

Aufgrund der obengenannten Bewertung wurden die fünf Planerteams mit den höchsten Summen der gewichteten Bewertung für den Studienauftrag selektioniert, sofern sie mindestens 350 Punkte erreichten.

## Bewertung und Präqualifikationsentscheid

Das Beurteilungsgremium tagte am 30. Januar 2025. Sämtliche Eingaben wurden zur Beurteilung und Bewertung der vorgegebenen Eignungskriterien zugelassen. In mehreren Rundgängen wurden die Bewerbungen im Gremium diskutiert und bewertet. Im Anschluss wurden mit einem abschliessenden Kontrollrundgang die Ergebnisse im Beurteilungsgremium überprüft und konsolidiert. Das Beurteilungsgremium wählte im Rahmen des Präqualifikationsverfahrens einstimmig die folgenden fünf Generalplanerteams für die Teilnahme an der ersten Stufe des Studienauftrags aus (alphabetische Reihenfolge):

- Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Bern
- Itten+Brechbühl AG, Bern
- Kunz und Mösch GmbH, Basel
- Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, Aarau
- Silvia Gmür Reto Gmür Architekten GmbH, Basel



## Studienauftrag erste Stufe

### Versand der Unterlagen

Das Programm zum Studienauftrag wurde am 28. Februar 2025 per E-Mail an die präqualifizierten Generalplanerteams zugestellt.

### Auftaktveranstaltung

Am 6. März 2025 fand eine Auftaktveranstaltung statt, um den Teilnehmenden Teams die Möglichkeit zu bieten, das IVI und das Areal kennenzulernen. Die Veranstaltung wurde zudem aufgezeichnet und allen Teams zur Information zur Verfügung gestellt. Im Anschluss sowie zusätzlich am 17. März fand eine geführte Begehung des IVI statt. Fragen zum Programm Studienauftrag wurden an diesen Terminen nicht beantwortet. Im Anschluss an die Begehungen erfolgten die Modellaufgaben.

### Fragenbeantwortung

Fragen zum Programm des Studienauftrags, dem Raumprogramm und den Unterlagen konnten bis zum 19. März 2025 über SIMAP eingereicht werden. Die Beantwortung der Fragen wurde allen Teilnehmenden am 26. März 2025 über SIMAP zur Verfügung gestellt.

### Sprechstunde IVI und Mobilität

Den Planungsteams standen optional je eine technische Sprechstunde (Dauer 2 h) mit Expertinnen und Experten des IVI sowie eine Sprechstunde zur Mobilität mit der Gemeinde Köniz zur Verfügung. Alle Sprechstunden wurden von der Verfahrensbegleitung dokumentiert. Grundlegende Erkenntnisse aus den Sprechstunden wurden mit allen Teams geteilt, ohne dass ein Ideenaustausch

oder Hinweise zu einzelnen Projekten entstanden.

### Erste Zwischenbesprechung

Am 29. April 2025 erhielten alle Generalplanerteams die Gelegenheit, ihren Projektstand dem Beurteilungsgremium vorzustellen. Dabei wurden Aussagen zu folgenden Themen erwartet:

- Analyse der Aufgabenstellung inkl.:
- kritische Betrachtung und Rückmeldung zum Programm
- resultierende Fragen
- Lösungsansätze zu:
- Einbettung der Gebäude in die Landschaft
- Landschaftsarchitektonisches, ortsbauliches und architektonisches Konzept
- Umgang mit dem Bestand (Plangrafik Bestand-Abbruch-Neu)
- Etappierte Umsetzung im laufenden Betrieb
- Erfüllbarkeit des Raumprogramms unter Berücksichtigung der Raumfunktionsdiagramme

Sowohl die Generalplanerteams als auch das Beurteilungsgremium konnten im Anschluss an die Präsentation Fragen stellen. Das Beurteilungsgremium verfasste für alle Teams im Nachgang eine individuelle schriftliche Stellungnahme mit Hinweisen, Präzisierungen und Antworten auf die Fragen. Themen von übergeordnetem bzw. allgemeinem Interesse wurden in einem separaten Dokument allen fünf Teams zugestellt.

## Schlussabgabe 1. Stufe

Per 17. Juni 2025 haben alle fünf Generalplanerteams die im Programm für die Schlussabgabe geforderten Unterlagen eingereicht. Das dazugehörige Modell wurde am 24. Juni an der Schlussbesprechung eingereicht.

## Formelle und materielle Vorprüfung

Die Projekte wurden durch die Verfahrensbegleitung sowie durch die Expertinnen und Experten einer formellen und materiellen Vorprüfung gemäss den unten aufgeführten Kriterien unterzogen:

- Fristgerechte Einreichung der Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Erfüllung der Projektaufgabe
- Erfüllung des Raumprogramms und wesentlicher betrieblicher Abläufe
- Einhaltung der Projektvorgaben und zwingenden Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Vorprüfung wurden keine Verstösse gegen die formellen Kriterien sowie gegen zwingende materielle Kriterien festgestellt.

## Zulassung zur Beurteilung

Das Beurteilungsgremium entschied aufgrund der Ergebnisse der Vorprüfung einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

## Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung der Projekte wendete das Beurteilungsgremium folgende Beurteilungskriterien an. Ausschlaggebend war das Zusammenspiel aller Aspekte zu einer gesamthaft ausgewogenen Lösung. Die Reihenfolge der Kriterien entsprach keiner Gewichtung.



## Verständnis der Aufgabenstellung

- Leitidee Gesamtkonzept und Kohärenz der Aussagen
- Verständnis der betrieblichen Anforderungen und räumliche Umsetzung

## Gebäudesetzung und Weiterentwickelbarkeit des Areals

- Ortsbauliche und architektonische Qualität
- Setzung und Präsenz der Bauten und Anlagen
- Landschaftliche Einbettung und Ansätze zur Aussenraumgestaltung (inkl. tiergerechte und abwechslungsreiche Weidezonen für die Tiere auf dem Areal)
- Zukunftsfähigkeit der ortsbaulichen Setzung
- Aussage zum Umgang mit dem Bestand

## Betriebliche organisatorische Lösung des Raumprogrammes

- Funktionalität, betriebliche Abläufe
- Räumliche Umsetzung des Raumprogramms gemäss den Raumfunktionsdiagrammen
- Logistische und betriebliche Abläufe gemäss den Raumfunktionsdiagrammen

## Schlussbesprechung erste Stufe

Am 24. Juni 2025 erhielten alle Generalplanerteams die Gelegenheit, ihre Schlussabgaben persönlich dem Beurteilungsgremium vorzustellen. Sowohl die Generalplanerteams wie auch das Beurteilungsgremium konnten im Anschluss an die Präsentation Fragen stellen. Das Beurteilungsgremium verfasste für alle Teams im Nachgang eine individuelle schriftliche Stellungnahme mit Hinweisen, Präzisierungen und Antworten auf die Fragen. Themen von übergeordnetem bzw. allgemeinem Interesse wurden in einem separaten Dokumenten für die zweite Stufe qualifizieren Teams gestellt.

## Wertungsgrundgänge

Das Beurteilungsgremium tagte am 24. Juni 2025 für die Schlussbeurteilung der ersten Stufe. Dabei befasste sich das Gremium ausführlich mit den eingereichten Projekten und beurteilte diese in mehreren Wertungsrundgängen gemäss den vorgegebenen Kriterien. In einem abschliessenden Kontrollrundgang wurden die Ergebnisse nochmals vergleichend diskutiert, überprüft und bestätigt.

## Entscheid

Das Beurteilungsgremium bewertete am 24. Juni 2025 die fünf eingereichten Projekte und hatte einstimmig folgenden Entscheid getroffen: Die Projekte der Verfasserschaften

- Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Bern;
- Kunz und Mösch GmbH, Basel;
- Silvia Gmür Reto Gmür Architekten GmbH, Basel

wurden für eine Weiterbearbeitung in der zweiten Stufe empfohlen. Diese drei Projekte wiesen einen vielversprechenden Umgang mit der Aufgabe auf und wurden vom Beurteilungsgremium bezüglich ihrer ortsverträglichen Qualitäten und der Umsetzung des Raumprogramms positiv beurteilt. Das Beurteilungsgremium bestätigte allen fünf Generalplanerteams die Aufwandsentschädigung gemäss Programm zum Studienauftrag von je CHF 125 000 – exkl. MwSt. für die vollständig und fristgerecht eingereichten und beurteilbaren Projektvorschläge.

# Studienauftrag zweite Stufe

## Versand der Unterlagen

Die Rückmeldungen und Ergänzungen zur zweiten Stufe wurden am 3. Juli 2025 per E-Mail an die drei Generalplanerteams zugestellt.

## Fragenbeantwortung

Fragen zur zweiten Stufe des Studienauftrags, dem Raumprogramm und den Unterlagen konnten bis zum 10. Juli über SIMAP eingereicht werden. Die Beantwortung der Fragen wurde allen Teilnehmenden am 17. Juli 2025 über SIMAP zur Verfügung gestellt.

## Sprechstunde

Den drei Planungsteams stand je eine technische Sprechstunde (Dauer 2 h) mit Expertinnen und Experten des IVI zur Verfügung. Alle Sprechstunden wurden von der Verfahrensbegleitung dokumentiert. Aus diesen Sprechstunden ergaben sich keine grundlegenden Erkenntnisse, welche mit allen Teams geteilt werden mussten.

## Schlussabgabe zweite Stufe

Per 19. September 2025 haben alle drei Generalplanerteams die im Programm für die Schlussabgabe der zweiten Stufe geforderten Unterlagen eingereicht. Die Präsentationen der Teams wurden ebenfalls fristgerecht bis am 1. Oktober 2025 eingereicht. Die dazugehörigen Modelle wurden am 21. Oktober an der Schlussbesprechung eingereicht.

## Formelle und materielle Vorprüfung

Die drei Projektbeiträge wurden durch die Verfahrensbegleitung sowie durch die Expertinnen und Experten einer formellen und materiellen Vorprüfung gemäss den unten aufgeführten Kriterien unterzogen:

- Fristgerechte Einreichung der Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Erfüllung des Raumprogramms und wesentlicher betrieblicher Abläufe
- Einhaltung der Projektanforderungen und Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Vorprüfung wurden leichte Verstösse gegen die formellen Kriterien sowie gegen materielle Kriterien festgestellt. Die geringfügigen Verstösse wären bei allen Projekten im Rahmen einer Bearbeitung in der Projektierungsphase zu lösen.

## Zulassung zur Beurteilung

Das Beurteilungsgremium hat aufgrund der Ergebnisse der Vorprüfung einstimmig entschieden, alle drei Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

## Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung der Projekte hat das Beurteilungsgremium folgende Beurteilungskriterien angewendet. Ausschlaggebend ist das Zusammenspiel aller Aspekte zu einer gesamthaft ausgewogenen Lösung. Die Reihenfolge der Kriterien entspricht keiner Gewichtung.

## Ortsbau, Architektur und Freiraum

- Gesamtkonzept und Kohärenz der Aussagen
- Qualitätvolle ortsbauliche Setzung und Präsenz der Bauten und Anlagen
- Einbettung und Integration in den baulichen und landschaftlichen Kontext
- Architektonische Gestaltung und Erscheinung
- Umsetzung und Sichtbarkeit von innen und aussen
- Freiraum, aussenräumliche Qualitäten und Funktionen
- Zugänge und Adressierung
- Zukunftsfähigkeit der ortsbaulichen Setzung
- Umgang mit HTT und HTL und weitere Arealentwicklung

## Funktionalität, betriebliche Abläufe

- Räumliche Umsetzung des Raumprogramms
- Innenräumliche Qualität und Arbeitsatmosphäre
- Innovative Lösungsansätze
- Logistische und betriebliche Abläufe
- Effizienz und Funktionalität der Erschliessung innerhalb des Areals und vom/zum Areal
- Erfüllung von Sicherheitsanforderungen (Labor, Biosicherheit, Brandschutz)
- Umgang mit den Bestandsgebäuden

## Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

- Flächen- und Volumeneffizienz
- Konzepte, Statik und Gebäudetechnik
- Konstruktions- und Materialwahl, Kreislaufwirtschaft
- Etappierungskonzept mit Laboren im Betrieb
- Umsetzung der Anforderungen des SNBS Labels und der Erreichung der geforderten Gesamtenergieeffizienz

- Angemessene Investitions- und Lebenszykluskosten
- Flexibilität der baulichen Struktur hinsichtlich zukünftiger Nutzungsänderungen

## Schlussbesprechung zweite Stufe

Am 21. Oktober 2025 erhielten alle Generalplanerteams die Gelegenheit, ihre Schlussabgaben persönlich dem Beurteilungsgremium vorzustellen. Das Beurteilungsgremium konnte im Anschluss an die Präsentation Verständnisfragen stellen.

## Wertungsgrundgänge

Das Beurteilungsgremium tagte am 21. Oktober 2025 für die Schlussbeurteilung der zweiten Stufe. Dabei befasste sich das Gremium ausführlich mit den eingereichten Projekten und beurteilte diese in mehreren Wertungsrundgängen gemäss den vorgegebenen Kriterien. In einem abschliessenden, finalen Rundgang wurden die Ergebnisse nochmals vergleichend diskutiert, überprüft und bestätigt.

## Entscheid

Das Beurteilungsgremium hat am 21. Oktober 2025 die drei eingereichten Projekte bewertet und einstimmig folgende Entscheidung getroffen: Das Projekt der Verfasserschaft Kunz und Mösch GmbH, Basel, wird zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Dem Team um Kunz und Mösch gelingt es auf beeindruckende Art und Weise, das Grossvolumen harmonisch in den landwirtschaftlich geprägten Kontext einzubetten und gleichzeitig einen überaus passenden architektonischen Ausdruck für das Selbstverständnis des IVI zu finden. Der Projektvorschlag zur weiteren Bearbeitung besticht zudem durch eine äusserst sensible ortsbauliche Herangehensweise, bei welcher die Identität des künftigen IVI sanft aus dem Vorgefundenen heraus entwickelt wird.

Das Beurteilungsgremium bestätigte allen drei Generalplanerteams die Aufwandsentschädigung gemäss Programm zum Studienauftrag von je CHF 125 000 – exkl. MwSt. für die vollständig und fristgerecht eingereichten und beurteilbaren Projektvorschläge.



## Würdigung und Empfehlung

### Empfehlung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Auftraggeberin, das Generalplanerteam Kunz und Mösch GmbH mit der Weiterbearbeitung ihres Projektvorschlags zu beauftragen.

Zur Unterstützung eines nachhaltigen Projekterfolges kann die Bildung einer Begleitgruppe aus Mitgliedern des Beurteilungsgremiums vorgesehen werden.

### Würdigung und Dank

Das Beurteilungsgremium würdigt das gewählte Verfahren ausdrücklich. Der Studienauftrag hat wesentlich zur hohen Qualität der eingereichten Projekte beigetragen und belastbare Antworten auf die komplexe und vielschichtige Aufgabenstellung geliefert. Gleichzeitig leistet er einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Instituts für Immunologie und Virologie hin zu einer zukunftsweisenden Forschungsanstalt.

Im Rahmen des Studienauftragsverfahrens zur Arealentwicklung des IVI konnte überzeugend dargelegt werden, wie die hohen technischen und organisatorischen Anforderungen der Nutzung sensibel in den ortsbaulichen Kontext eingebunden werden können.

Die eingereichten Beiträge zeichnen sich durch eine grosse Varianz an Leitideen aus – insbesondere hinsichtlich Typologie, Anordnung und Verknüpfung der neuen Baukörper mit dem Bestand. Die unterschiedlichen Herangehensweisen beruhen auf fundierten Analysen und einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Charakter des Ortes. Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit sind hauptsächlich der sorgfältige Umgang mit dem Bestand und die entwickelten Ansätze zur Weiterverwendung bestehender Strukturen hervorzuheben.

Der ausgewählte Entwurf findet eine überzeugende Balance zwischen der Bewahrung des landwirtschaftlichen Kon-

texts, der zeitgemässen Weiterentwicklung des Areals und den betrieblichen Anforderungen. Der Schwerpunkt der Erweiterung liegt im Zentrum des Areals, wo ein neuer Baukörper zwischen den Bestandsbauten entsteht, der sich harmonisch in die Umgebung einfügt und die geforderten funktionalen Ergänzungen bereitstellt.

Sämtlichen Generalplanerteams gebührt für ihre engagierte Arbeit und die intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabe ein grosser Dank. Sie haben mit ihren Beiträgen wertvolle Diskussionen angeregt, das Verständnis für die komplexe Aufgabenstellung vertieft und damit massgeblich zum erfolgreichen Ergebnis des Studienauftrags beigetragen.

## Genehmigung

Das Beurteilungsgremium hat diesen Schlussbericht im Oktober 2025 genehmigt.



Hanspeter Winkler, Vorsitz



Pascale Bellorini



Cédric Bachelard



Tina Kneubühler



Andreas Zimmermann, Ersatz



Barbara Wieland



Stephan Felber



Marco Cavelti

## Projektbeschriebe zweite Stufe

### Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Kunz und Mösch GmbH, Basel

### Weitere Projektbeiträge zweite Stufe

Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Bern

Silvia Gmür Reto Gmür Architekten GmbH, Basel

Projekt, Empfehlung zur Weiterbearbeitung  
**Kunz und Mösch Architekten**

<b>Generalplanung</b>	Kunz und Mösch Architekten, Basel
<b>Architektur</b>	Kunz und Mösch Architekten, Basel
<b>Landschaftsarchitektur</b>	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
<b>Bauingenieur</b>	Ulaga Weiss, Basel
<b>HLKKS-Planung</b>	Waldhauser Hermann, Münchenstein
<b>Elektroplanung</b>	Proengineering, Basel
<b>Gebäudeautomatisierung</b>	Proengineering, Basel
<b>Laborplanung</b>	Laborplaner Tonelli, Gelterkinden
<b>Biosicherheit</b>	Küng Biotech & Umwelt, Wabern
<b>Brandschutz</b>	Aegerter @ Bosshardt, Basel
<b>Sicherheit</b>	Indora, Zürich





Situationsplan

### Ortsbau, Architektur und Freiraum

Das grosse Neubauvolumen wird ortsbaulich präzise zwischen die Bestandsbauten mit bisherigem Empfangsbereich und Hochsicherheitstrakt platziert. Durch seine Position an der Hangkante gelingt es, im Süden einen grosszügigen Hofbereich aufzuspannen, welcher sich typologisch an landwirtschaftlichen Vorbildern der umgebenden Kulturlandschaft orientiert und im Norden durch den sanft ansteigenden Hang zusätzlich gefasst wird. Dieses neue, landschaftsarchitektonische Herzstück des Projektes wird zum verbindenden Element: es markiert die Adresse, erschliesst die umliegenden Zugänge, dient als Weidefläche für die Nutztiere und ist Aufenthaltsbereich für die Mitarbeitenden. Es entsteht ein kompakter und attraktiver Begegnungsraum, der ein lebendiges Miteinander ermöglicht.

Im Südwesten bleibt der Parkplatzbereich inklusive der Baumreihe erhalten. Die bestehende, mit Bäumen bestandene Hügellandschaft zwischen den Bestandsbauten wird abgetragen und im östlichen Teil des Hofes als räumlich zonierendes Element wieder neu angelegt. Der südliche Freiraum mit dem bestehenden Biotop wird aufgewertet. Die Beläge der Erschliessungswege sind nutzungsspezifisch gewählt: Aufenthaltsbereiche sind mit Natursteinen gepflastert, Fusswege sind chaussiert, auf der Terrasse ist ein Brunnen platziert. Auch die eingesetzten Materialien und die Aussenraumelemente erinnern bewusst an traditionelle, landwirtschaftliche Hof-situationen. Die Sprache der Architektur und des Freiraums wirkt dabei als stimmige Einheit und schafft eine behagliche Aufenthaltsqualität.

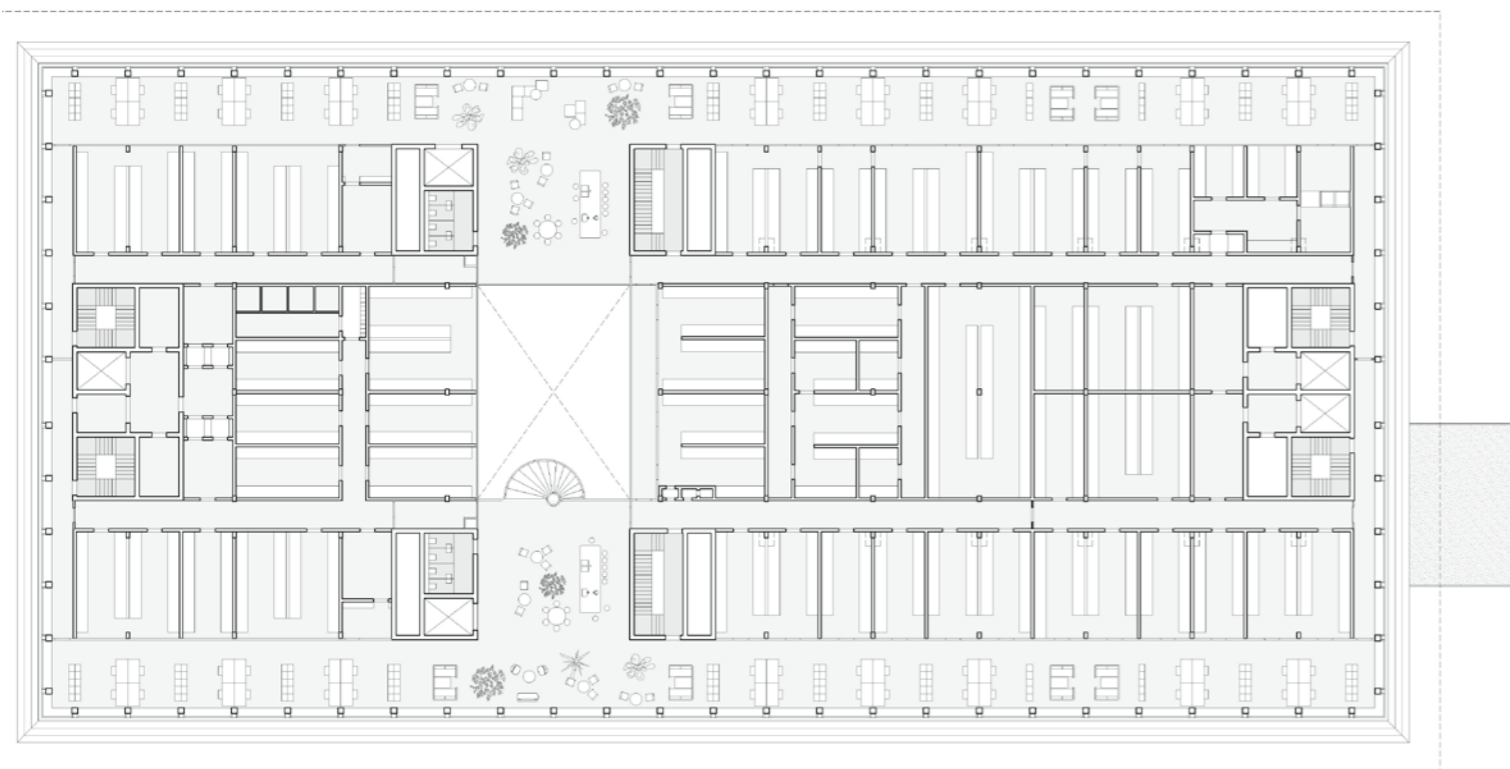
Konsequent wird die Gestalt des neuen Baukörpers aus dem Bestand heraus entwickelt, indem sich seine Volumetrie und Dachtypologie an der bestehenden Gebäudeformation orientiert. Das Grossvolumen übernimmt die vorhandene Firstrichtung und wird durch die



Grundriss Erdgeschoss

Gliederung in vier giebelständige Teilvolumen gekonnt in die Massstäblichkeit der bestehenden Baugruppe transferiert. Dadurch gelingt es, die grosse Baumasse umsichtig in die Landschaft einzugliedern und die beiden bis anhin vereinzelt stehenden Gebäudepaare mit dem Neubau zu einem prägnanten Ensemble zusammenzuführen. Auch bei der architektonischen Ausgestaltung des Volumens werden bewusst Anleihen an landwirtschaftlichen Nutzbauten aufgenommen: weit auskragende Vordächer mit charakteristischen Strebeträgern gliedern die Fassade und schaffen dadurch eine wohltuende menschliche Massstäblichkeit. Die Vorschermee dienen einerseits als konstruktiver Witterungsschutz für die Holzfassade und sorgen gleichzeitig für eine angenehme Verschattung im Sommer. Sämtliche Dachflächen und Vordächer

sowie die witterungsexponierten, giebelständigen Fassadenbereiche werden mit PV-Elementen ausgestattet. Die charakteristische Volumetrie erlaubt es, die aktivierte Dach- und Fassadenfläche für die Stromgewinnung zu maximieren. Gekonnt gelingt es den Projektverfassenden, die subtile Balance zwischen vertrautem, traditionellem Bild und eigenständigem, architektonischem Ausdruck zu wahren. Auch im Innern des Gebäudes wird die Dachform zu einem zentralen Thema und bereichert die Arbeitsatmosphäre und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Das zentrale Atrium verbindet die oberirdischen Geschosse und führt vom einladenden, gemeinsamen Haupteingang bis hinauf in den sichtbaren Dachgiebel. Hier sind die wichtigen Gemeinschaftsräume beider Bereiche, inner- und ausserhalb des Containments, angeord-



Grundriss Obergeschoss

net: von hier aus werden die Garderoben für alle Mitarbeitenden erschlossen, hier befinden sich die grosszügigen Kantinen, die Bibliothek und die Seminarräume. Einzig die Küchen- und Sitzungszimmer könnten in der Anordnung noch optimiert werden, um den Sichtkontakt zwischen den Mitarbeitenden inner- und ausserhalb des Containments weiter zu verbessern. Im Obergeschoss sind die Aufenthaltsbereiche ebenfalls in Richtung Atrium ausgerichtet und erlauben vielfältige Blickbeziehungen zwischen den Laborbereichen inner- und ausserhalb des Containments. Das Atrium wird so zum neuen, verbindenden Herzstück und Identifikationsraum des IVI.

Die vorgeschlagene Etappierung erscheint im Hinblick auf den Weiterbetrieb während der Bauphase äusserst schlüssig und verspricht in sämtlichen aufgezeigten Zwischenständen bis zum Endausbau 2054 sowohl aus funktionaler als auch aus ortsbaulicher Sicht überzeugende Lösungen. Dank der Platzierung an der Hangkante wird der laufende Betrieb während der Bauphase für den Neubau nicht beeinträchtigt. Die geringe Eingriffstiefe in den Bestand ermöglicht zudem für das HTT-Gebäude eine schnelle Wiederbenutzung.

#### **Funktionalität, betriebliche Abläufe**

Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung zeichnet sich durch eine überaus klare Struktur der verschiedenen Labor- und Tierbereiche aus. Im Erdgeschoss des Neubaus befinden sich auf der Ostseite des Atriums die Arbeitsbereiche und Tierställe im ABSL4-Containment und die Switch-Ställe. Im darüber liegenden Geschoss sind die Labore inner- und ausserhalb des Containments kompakt rund um die dreigeschossige Gemeinschaftshalle angeordnet. Das gesamte Dachgeschoss steht für Technikflächen zur Verfügung und ermöglicht so kurze

Ver- und Entsorgungswege. Im Untergeschoss werden diverse Lager-, Ver- und Entsorgungsbereiche sowie weitere Technikräume angeboten. Auf dieser Ebene ist der Neubau zudem an die umgebauten Bestandsbauten im Osten und Westen angebunden. Hier befindet sich auch der Ver- und Entsorgungshof, während die Tiere auf der Erdgeschosebene direkt in die Ställe geführt werden können.

Die beiden Bestandsbauten HTL und HTT bleiben im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit dem Bestand konsequent in ihrer Rohbaustruktur erhalten und werden umgebaut und umgenutzt. Das Team hat das Raumprogramm für Tierställe hinterfragt und eine für das IVI passende Lösung erarbeitet. Diese sieht den Weiterbetrieb der Tierstallungen im Bestand HTT auf BSL2-Stufe vor und erfüllt trotzdem die gestellten Anforderungen. Ein geschickter Umgang mit der bestehenden Tragstruktur erlaubt es zudem, im HTL-Gebäude neu BSL2-Labore mit Auswertungszonen entlang der Fassaden unterzubringen. In den Untergeschossen bleiben Lager-, Werkstatt- und Entsorgungsbereiche erhalten.

Das bestehende Seminargebäude (RTP) wird als attraktiver Eingangspavillon und als Pförtnerhaus mit willkommenem Sichtkontakt zu sämtlichen Gebäuden des Areals umgenutzt. Auch das RTR-Gebäude bleibt bestehen; hier werden weiterhin die Proben angenommen, triagierte und unterirdisch weiterverteilt. Grundsätzlich gelingt es dem Team, sehr gute Lösungen für Biosafety und Laborplanung anzubieten, welche für die Weiterbearbeitung nur in wenigen Teilbereichen noch Optimierungspotenzial aufweisen.

#### **Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit**

Das Projekt zeichnet sich durch eine – im Quervergleich mit den anderen Projekten – geringe Eingriffstiefe in die Bestandsbauten und somit durch einen

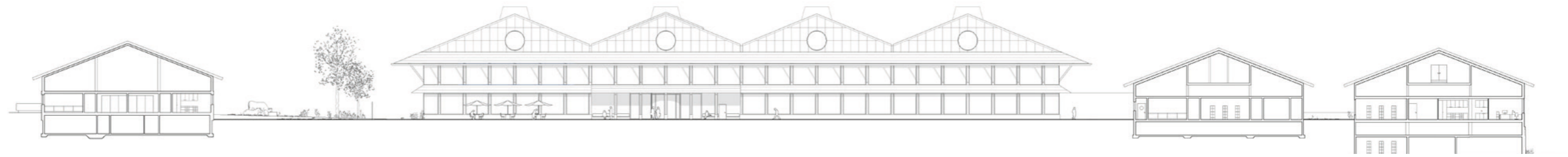
überaus ressourcenschonenden Umgang mit dem Bestand aus.

Das Neubauvolumen weist durch seine Kompaktheit einen sehr tiefen absoluten Energieverbrauch aus, da seine Oberfläche im Verhältnis zur Energiebezugsfläche optimiert wurde. Das clevere Konstruktionsprinzip mit Massivbauweise im unteren Bereich des Neubaus und überstülptem Holzbau, erlaubt es einerseits, die hohen statischen, technischen und hygienischen Anforderungen im Bereich der Labore zu erfüllen, und gleichzeitig von den atmosphärischen Qualitäten des Holzbaus in den Auswertzonen zu profitieren. Dieses Vorgehen ermöglicht ein ausgewogen nachhaltiges Konstruktionsprinzip, bei welchem die CO1-Emissionen in der Erstellung trotz erhöhter Anforderungen im Laborbau minimiert werden. Die gewählte Fassadenkonstruktion aus Holz mit den weit ausladenden Vorschermern verspricht im Winter eine optimierte, passive Sonnenenergienutzung und im Sommer infolge der Eigenverschattung eine hohe Behaglichkeit und wenig Wärmeeintrag im Innern. Die klare Systemtrennung erlaubt eine sortenreine Rückbaubarkeit und schafft die Grundlage für eine kreislaufgerechte Bauweise.

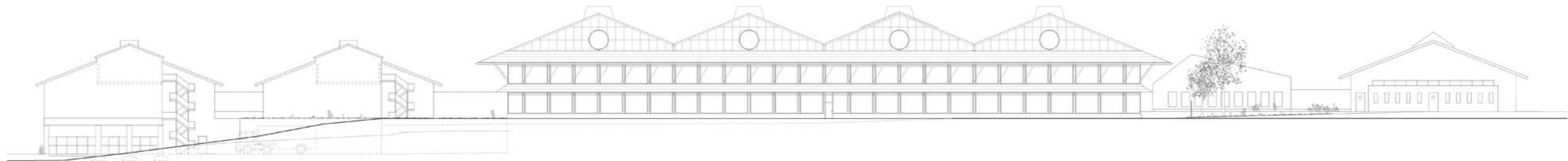
Die architektonisch gekonnt integrierte und maximierte PV-Fläche auf Dach und Fassade aller Gebäude erlaubt zusammen mit der vorgeschlagenen Speichernutzung einen zeitweisen netzunabhängigen Betrieb. Die Energieversorgung für Wärme und Kälte erfolgt mehrstufig, ebenfalls über nachhaltige Energiequellen: Holzsnitzelheizung, Luft-Wasser-Wärmepumpen und/oder Erdsonden.

### Gesamtwürdigung

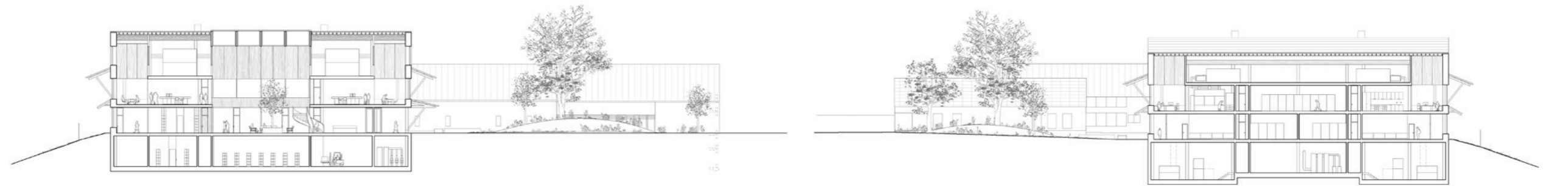
Der Projektvorschlag besticht durch eine äusserst sensible ortsbauliche Herangehensweise, bei welcher die Identität des künftigen IVI sanft aus dem Vorgefundenen heraus entwickelt wird. Ein geschickter baulicher und nutzungstechni-



Ansicht Süd-Ost 1:200



Ansicht Nord-West 1:200



Querschnitt 1:200



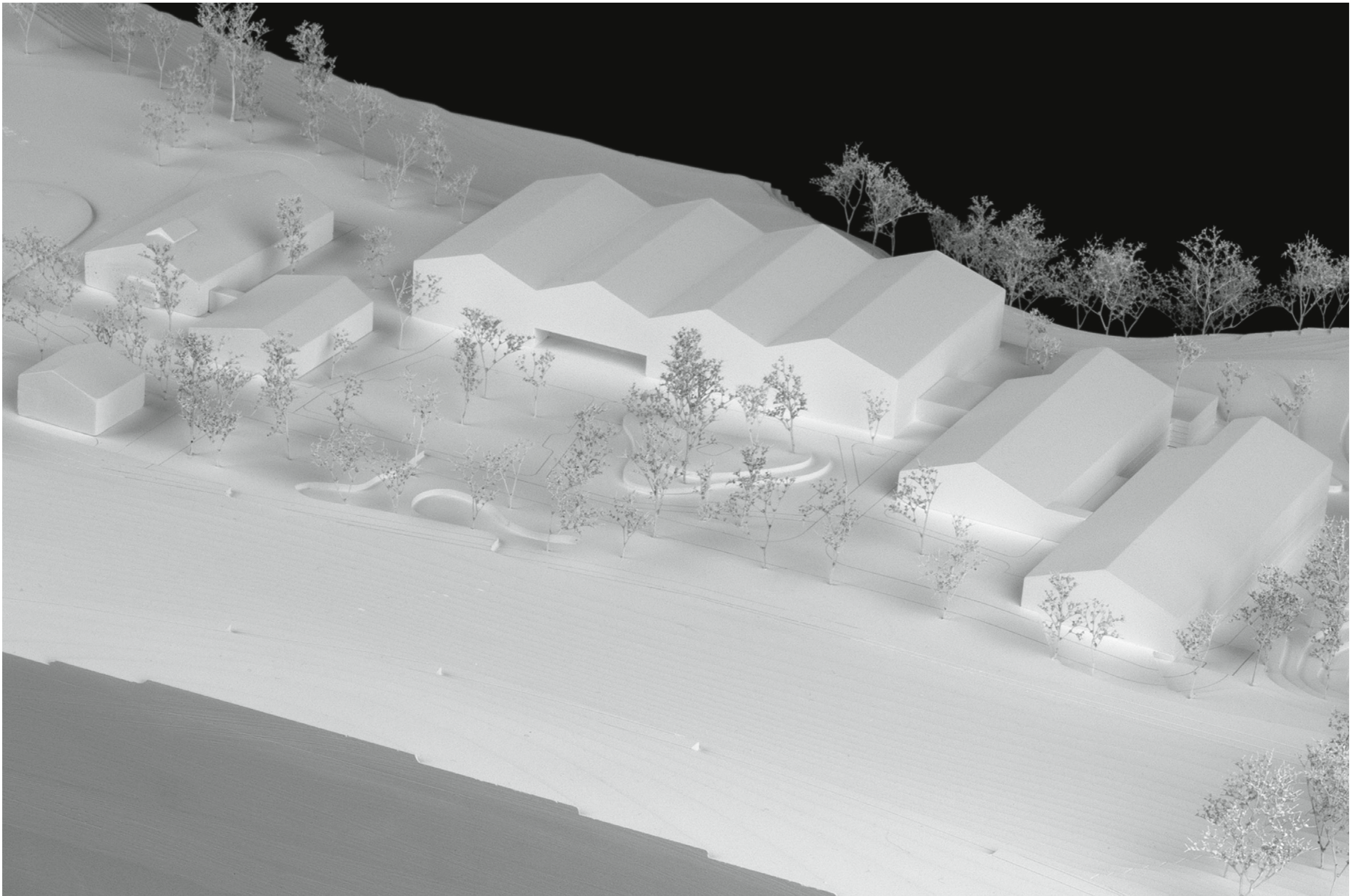
Längsschnitt 1:200



Visualisierungen Innenraum



scher Umgang mit den Bestandsbauten bildet dabei die Basis für die vorbildliche und nachhaltige Transformation. Der kompakte Neubau an der Hangkante, präzise zwischen die Bestandsbauten platziert, ermöglicht erstmals das Areal als Ensemble zu lesen. Ein Ensemble, das durch den klar definierten Hofraum einen identitätsstiftenden, gemeinschaftlichen Grünraum erhält, der Mensch und Tier ins Zentrum rückt und den Einheitsgedanken stärkt. Dieser Gedanke wird auch im Innern konsequent weiterverfolgt und verspricht eine überaus attraktive Arbeitsatmosphäre für die Mitarbeitenden inner- und ausserhalb des Containments. Die Begegnungsorte formieren sich rund um das zentrale Atrium, das zum neuen, verbindenden Herzstück des IVI wird. Dem Team um KUNZUNDMÖSCH gelingt es auf beeindruckende Art und Weise, das Grossvolumen harmonisch in den landwirtschaftlich geprägten Kontext einzubetten und gleichzeitig einen überaus passenden architektonischen Ausdruck für das Selbstverständnis des IVI zu finden: gekonnt oszillierend zwischen Innovation und Ortsverbundenheit.



Projekt  
**Aebi & Vincent Architekten SIA**

<b>Generalplanung</b>	Aebi & Vincent Architekten SIA, Bern
<b>Architektur</b>	Aebi & Vincent Architekten SIA, Bern
<b>Landschaftsarchitektur</b>	Hänggibasler Landschaftsarchitektur, Bern
<b>Bauingenieur</b>	Kissling Zbinden, Thun
<b>HLKKS-Planung</b>	Eicher+Pauli, Bern
<b>Elektroplanung</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Gebäudeautomatisierung</b>	Eicher+Pauli, Bern
<b>Laborplanung</b>	Laborplaner Tonelli, Gelterkinden
<b>Biosicherheit</b>	Basler & Hofmann, Esslingen
<b>Brandschutz</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Sicherheit</b>	Amstein + Walthert Sicherheit, Buchs
<b>Kostenplanung</b>	Nuvo Bauökonomie, Interlaken
<b>Lichtplanung</b>	Lucet, Bern
<b>Bauunternehmung</b>	Ramseier Bauunternehmung, Bern
<b>Fassadenplanung</b>	Emmer Pfenninger Partner, Münchenstein





Situationsplan

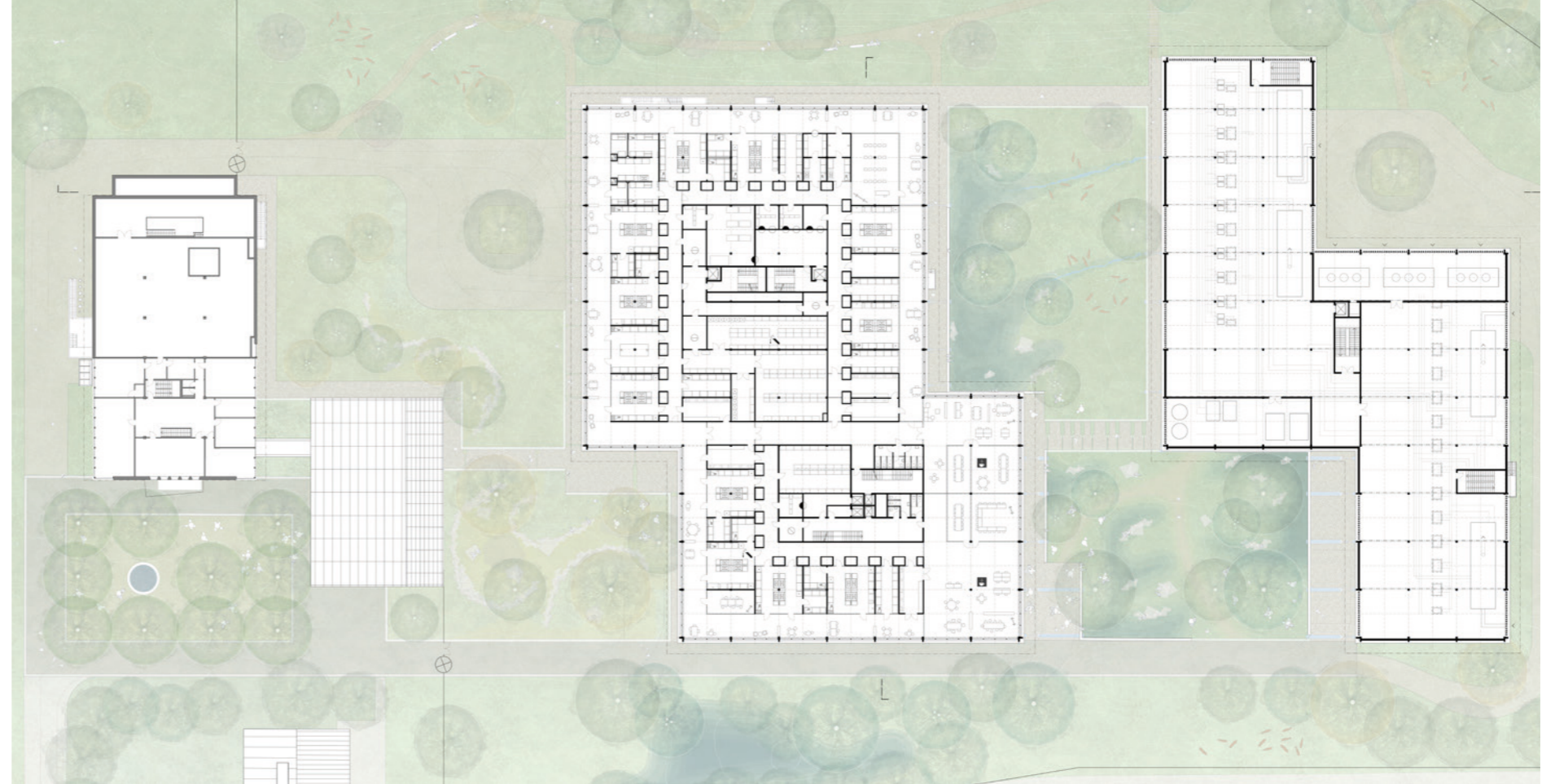
### Ortsbau, Freiraum und Architektur

Zwei stark verwandte Gebäude bilden das Herzstück des Projekts. Ein breitgelagertes Volumen besetzt die Arealmitte, während ein schlanker Baukörper auf dem Untergeschoss der bestehenden Gebäude HTT und HTR am östlichen Arealrand zu liegen kommt. Die Neubauten übernehmen die Grundausrichtung des Bestands und schaffen ein durchlässiges Ensemble in Hangrichtung. Zwischen den aufgereihten Volumen fließt die Landschaft hindurch und erzeugt eine hohe räumliche Durchlässigkeit und Weitblicke in die umgebende Natur. Zur Hangkante hin wird das Untergeschoss des bestehenden Gebäudes HTT zurückgebaut, so dass beide Neubauten zur Kante Abstand halten und präzise auf dem Landschaftsplateau zu liegen kommen. Auch die versetzte Anordnung der bestehenden Gebäude wird als Motiv für die Neubauten übernommen. Durch den Versatz entsteht ein Mosaik von offenen Höfen, die als Ankunftsplatz, Sozialräume, Ruderalflächen und Werkhöfe bespielt werden. Dieses Muster gilt als Leitregel für die weiteren Entwicklungen des IV.

Mit einem symmetrischen Baumdach im Süden der beiden Bestandesbauten wird eine adressierende und stärkende Ankunftssituation geschaffen. Zwischen den Baukörpern sind unterschiedliche Lebensräume inszeniert, welche eine hohe ökologische Qualität aufweisen, mit der umgebenden Landschaft gut vernetzt sind und atmosphärisch attraktive Aufenthaltsqualitäten bieten. Der Umgang mit dem Regenwasser ist sorgfältig und stimmig als Mehrwert in den Freiraum integriert. Zudem wird dem Freiraum eine wichtige Bedeutung als Sozialraum zugeschrieben. Abgestimmt auf die Erdgeschossnutzungen sind innerhalb der Freiräume punktuell mehrere Aufenthaltsbereiche verortet. Im Verhältnis zur Anzahl der Mitarbeitenden und deren grossen Bedürfnis nach sozialer Vernetzung, sind die Begegnungsräume

aber zu weit gestreut und lassen einen zentralen Begegnungsort vermissen. Die Integration der Weidefläche im östlichen Hof, in direktem Kontakt mit den Mitarbeitenden wird positiv beurteilt, ebenso die niederschweligen Spazierwege entlang der nördlich platzierten Weideflächen im Hang. Die Ringschliessung der Anlieferung ist sehr funktionell, führt aber zu Konflikten durch die direkte Strassenführung vor dem Gebäude RTP. Die Ausbildung eines Werkhofes mit Wendeschleife scheint für eine Anlage dieser Grösse nicht angemessen.

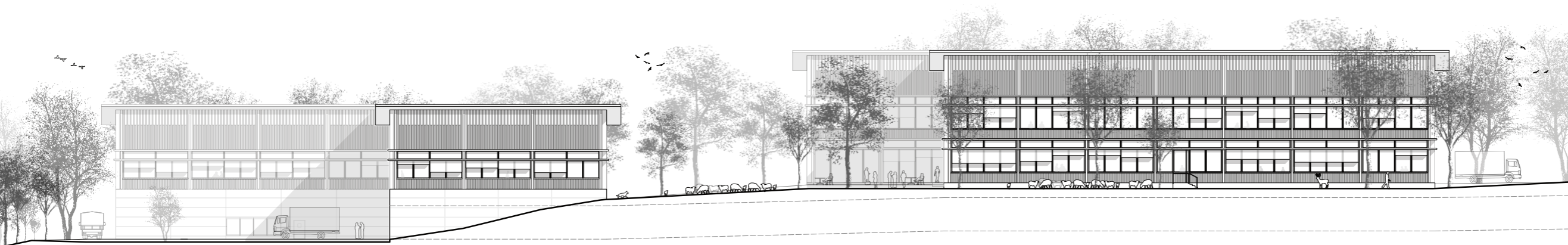
Die Baukörper weisen unterschiedliche Geschossigkeiten und Tiefen auf. Durch Sheddächer werden diese Unterschiede weitgehend überblendet und ein einheitliches Erscheinungsbild geschaffen. Die Sheddächer werden als architektonisches Symbol der Nachhaltigkeit verstanden, indem sie Sonne, Luft und Wasser optimal nutzen. Das Beurteilungsgremium würdigt die Absicht, der Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert zu geben, hinterfragt jedoch, ob der technische Ausdruck der Sheddächer mit dem stark ländlichen Charakter von Mittelhäusern in Einklang gebracht werden kann. Ortsbaulich wirken die neuen Baukörper eher fremd, auch gegenüber den klar gerichteten Dächern und der einfachen kubischen Erscheinung der bestehenden Bauten. Bei der Fassade aus einem Pfosten-Riegel-System in Holz/Metall bilden die massiven Holzbalken die grosse Feldeinteilung der Struktur nach. Karbonisierte Holzlattungen als Verkleidung und grosszügige Verglasungen finden im Raster Platz. Ein umlaufendes horizontales Oberlicht erhöht den Eintrag des Tageslichts über einen reflektierenden Kämpfer, wobei an dieser Stelle der sommerliche Wärmeschutz ungelöst scheint. Die Fassade wird mit starkem Bezug zu den Laborräumen und Stallungen konzipiert, welche in der Gebäudetiefe hinter einem umlaufenden Korridor liegen. Die Anwendung der gleichen Fassadenglieder-



Grundriss Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Nordfassade



Ansicht Südfassade

Die vorgeschlagene Etappierung erscheint im Hinblick auf den Weiterbetrieb während der Bauphase möglich. Durch die zentrale Positionierung des Neubaus direkt zwischen den bestehenden RT- und HT-Gebäuden muss aber mit grossen Einschränkungen im laufenden Betrieb während der Bauphase gerechnet werden.

Die Projektangaben zeigen, dass sich das Team intensiv mit der Aufgabenstellung auseinandergesetzt hat. Aus Sicht der Biosafety und der Laborplanung sind die Anforderungen grundsätzlich gut erfüllt, wenngleich die Platzierung der Schleusen teilweise als nicht ideal erscheint. Personen- und Warenfluss sind durch dissoziierte Eingänge, sowie durch getrennte Zugänge, Korridore und Lifte optimal voneinander separiert. Die zusammenhängenden Bereiche sind klar geclustert und in der Nähe der dazugehörigen Bereiche angeordnet. Die Kantine ist gut gelöst und hat das Potenzial, ein Begegnungsort für Mitarbeitende innerhalb und ausserhalb des Geländes zu sein. Die Laufwege (horizontal und vertikal) sind möglichst kurz und effizient gehalten, gemäss dem Konzept der Hygienezonen. Lediglich bei den Tierställen ergeben sich teils lange Wege. Zudem muss die Grösse der Tierschleuse angepasst werden. Es sind klare, genügend gross dimensionierte und gerade Warenflusskorridore eingeplant, welche auch zukünftigen Bedürfnissen der Automatisierung gerecht werden könnten. Beim BSL3-Labor ausserhalb des Containments fehlt der gewünschte Sichtkontakt.

#### Grundrissorganisation, betriebliche Abläufe

Die Projektangaben zeigen, dass sich das Team intensiv mit der Aufgabenstellung auseinandergesetzt hat. Aus Sicht der Biosafety und der Laborplanung sind die Anforderungen grundsätzlich gut erfüllt, wenngleich die Platzierung der Schleusen teilweise als nicht ideal erscheint. Personen- und Warenfluss sind durch dissoziierte Eingänge, sowie durch getrennte Zugänge, Korridore und Lifte optimal voneinander separiert. Die zusammenhängenden Bereiche sind klar geclustert und in der Nähe der dazugehörigen Bereiche angeordnet. Die Kantine ist gut gelöst und hat das Potenzial, ein Begegnungsort für Mitarbeitende innerhalb und ausserhalb des Geländes zu sein. Die Laufwege (horizontal und vertikal) sind möglichst kurz und effizient gehalten, gemäss dem Konzept der Hygienezonen. Lediglich bei den Tierställen ergeben sich teils lange Wege. Zudem muss die Grösse der Tierschleuse angepasst werden. Es sind klare, genügend gross dimensionierte und gerade Warenflusskorridore eingeplant, welche auch zukünftigen Bedürfnissen der Automatisierung gerecht werden könnten. Beim BSL3-Labor ausserhalb des Containments fehlt der gewünschte Sichtkontakt.

In der Konzeption des Grundrisses scheinen die organisatorischen Überlegungen wenig Platz für räumliche Absichten gelassen zu haben. Das Beurteilungsgremium vermisst eine klare Orientierung und Hierarchie in der Grundrissorganisation. Die versetzte Gebäudeform dient zwar der Nutzungsgruppierung, schafft es aber nicht, den Gebäuden eine klare Struktur zu geben. Die volumetrische Einschnürung der Baukörper böte Potenzial für Nutzungen mit mehrseitigen Ausrichtungen und Bezügen in die beidseits der Bauten liegenden Freiräume. Leider befinden sich an den Schnittstellen der erwähnten Nutzungseinheiten nur schmale Korridore und Schächte. Die Platzierung der Lager im BSL2-Bereich ausserhalb des Containments an schöner Aussichtslage auf den Scherligraben ist ebenfalls fragwürdig.

#### **Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit**

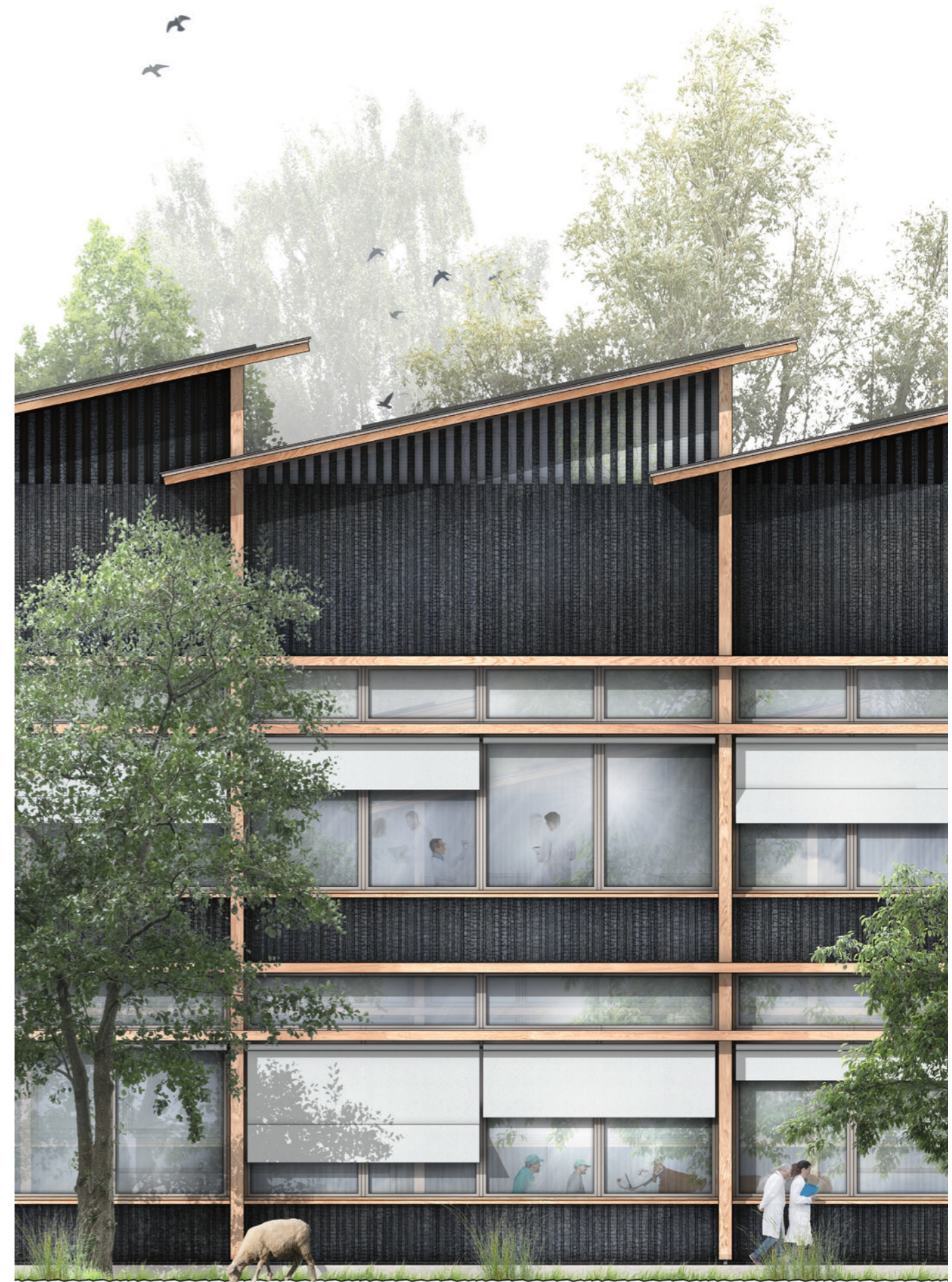
Das Projekt steht bei den Erstellungskosten im Durchschnitt im Quervergleich mit den anderen Projekten. Das gute Verhältnis von Nutzflächen zu Geschossflächen wird durch die leicht überdurchschnittliche Fassadenabwicklung mit hohem Glasanteil und die Erstellung eines neuen Medienkanals etwas geschmälert.

Das Projekt zeigt interessante Ansätze zum Erreichen der Ziele eines nachhaltigen Baus und Betriebs, wie Massnahmen für den Einsatz von erneuerbaren Energien und die saisonale Speicherung, Vorschläge zur Rückbaufähigkeit der Fassade oder den Einsatz von Materialien wie karbonisiertem Nadelholz, welche die Nutzungsdauer der Fassade erhöhen. Jedoch fehlen Angaben zur CO<sub>2</sub>-Reduktion für die Struktur zum Beispiel mit Einsatz von Re-Use Beton oder bei der Reduktion von Konstruktionsstärken. Zudem zeichnet sich das Projekt aus durch eine – im Quervergleich mit den anderen Projekten – hohe Eingriffstiefe in die Bestandesbauten.

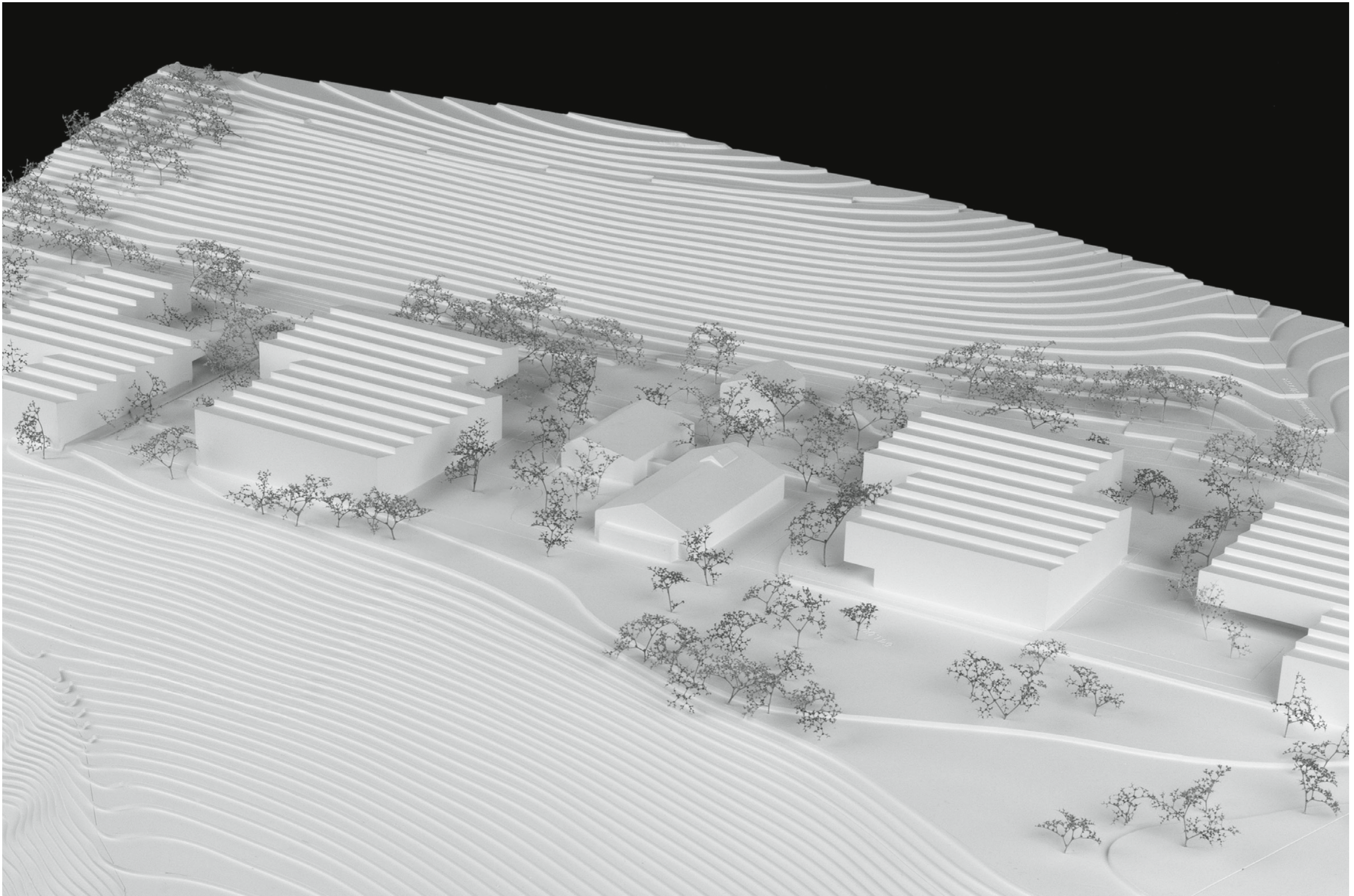
#### **Gesamtwürdigung**

Das Projekt von Aebi & Vincent zeigt eine umfassende Auseinandersetzung mit den vielseitigen Aufgaben der Arealentwicklung des IVI. Die funktionale Herausforderung des Programms wurde exemplarisch gelöst. Die gesamtheitlichen Lösungsansätze zeigen, dass es dem Team gelungen ist, die Kompetenzen von allen an den Gebäuden beteiligten Planern integrativ zu kombinieren. Auch das Zusammenspiel von Gebäude- und Aussenraum wird in sich als schlüssig beurteilt.

Die Gebäudesetzung zeigt einen respektvollen Umgang mit der bestehenden landschaftlichen Topografie auf. Dafür verfehlen Form und Charakter der Neubauten den nötigen Ortsbezug, um sich überzeugend in der Landschaft einzubetten. Durch die serielle Anordnung der Gebäude und die resultierende verstreute Anordnung der Sozialräume im Innen- wie auch im Aussenraum wird die Chance verpasst, einen zentralen Identifikationsraum für Mitarbeitende und Besuchende zu schaffen.



Detail der Fassade



Projekt  
**Silvia Gmür Reto Gmür Architekten**

<b>Generalplanung</b>	Silvia Gmür Reto Gmür Architekten, Basel
<b>Architektur</b>	Silvia Gmür Reto Gmür Architekten, Basel
<b>Landschaftsarchitektur</b>	August + Margrit Künzel, Binningen
<b>Bauingenieur</b>	Schnetzer Puskas Ingenieure, Bern
<b>HLKKS-Planung</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Elektroplanung</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Gebäudeautomatisierung</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Laborplanung</b>	Laborplaner Tonelli, Gelterkinden
<b>Biosicherheit</b>	Dr. Daniel Kümin – Rock Hard Biosafety, Ergisch
<b>Brandschutz</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Sicherheit</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Architektur / Baumanagement</b>	S+B Baumanagement, Olten
<b>Fassadenplanung</b>	PPEngineering, Basel





Situationsplan



Grundriss EG

### Ortsbau, Architektur und Freiraum

Der neue Baukörper fügt sich in den Freiraum zwischen den Bestandsbauten RTP und HTT ein und formt mit ihnen ein kompaktes Ensemble. Der Freiraum differenziert sich dadurch in eine offene, landschaftlich geprägte Nordseite mit Weitblick und eine zwischen dem ansteigenden Hang und der Gebäudekanten gefasste Südseite. Die dichte Anordnung der Bauten und das weit ausgreifende Erdgeschoss verhindert eine räumliche Durchlässigkeit von Süden nach Norden. Die Adressierung und Erschliessung liegen auf der Südseite. Eine verwinkelte und wenig übersichtliche Wegführung leitet zu den Eingängen, denen jeweils kleine, attraktiv ausformulierte Platzsituationen mit Aufenthaltsqualität vorgelagert sind. Der Weg wird von bunten Stauden- und Gehölzpflanzungen gesäumt, wodurch eine gartenartige Atmosphäre geschaffen wird. Die Weideflächen für die Tiere sind auf der landschaftlichen Nordseite angeordnet und sind somit von den Aufenthaltsbereichen für die Mitarbeitenden getrennt. Positiv gewürdigt wird, dass die Anordnung des Neubaus den Erhalt eines Grossteils des Baumbestands im Nordwesten ermöglichen könnte.

Die Freiräume sind sorgfältig gestaltet, die Aufenthaltsbereiche der Mitarbeitenden jedoch dezentral auf der Südseite angeordnet und durch Hang und Baukörper räumlich eingengt. Dadurch bleibt das Potenzial der aussergewöhnlichen Lage und Weitsicht ungenutzt. Es fehlt ein zentraler Begegnungsraum sowie eine stärkere räumliche Beziehung zwischen Mensch und Tier auf welche sich die Verfasserinnen mit einem Leitmotiv des Entwurfs, «Das Tier im Zentrum», berufen möchten.

Die Umsetzung dieses Leitmotivs zeigt sich in den Tierställe auf Erdgeschossniveau, die um einen längsrechteckigen Lichthof herum angeordnet sind. Die gleichmässige Ausleuchtung der Tierställe wird durch das IVI geschätzt, die

ortsbaulichen Hürden, welche sich die Verfasserinnen damit aber aufbauen, scheinen beträchtlich.

Die von den Verfasserinnen postulierte «behutsame Integration» der neuen Gebäude in den Kontext kann höchstens in der Dachaufsicht nachvollzogen werden. Die Betrachtung auf dem Erdgeschossniveau zeigt auf, dass ein sehr grosser Fussabdruck für das Neubauvolumen beansprucht wird, welches durch ein ortsfremdes, begrüntes Flachdach kaschiert wird. Auf diesem sitzen die Obergeschosse, abgeschlossen durch parallel zum Bestand ausgerichtete Satteldächer. Diese Satteldächer werden im Schwarz- und Situationsplan kräftig dargestellt, um eine Nähe zu Typologie und Dimension des Bestands zu suggerieren. Gemäss den Verfasserinnen soll so die Typologie eines typischen Weilers aufgegriffen werden. Doch das ausgreifend flächige Erdgeschoss, auf welchem die erwähnten Obergeschosse sitzen, verunmöglicht die beabsichtigte Lesart und wirkt im Kontext fremd.

Auf Erdgeschossniveau bleiben bisweilen nur Restflächen als Freiräume übrig, der Erdgeschossgrundriss zeigt eine weit um sich greifende und stark verzweigte Figur von aussenliegenden Erschliessungs- und vielfach innen liegenden und dementsprechend wenig attraktiven Nutzflächen, in welcher ein übergeordnetes Ordnungsprinzip kaum erkennbar ist.

Der vorgeschlagene Ausdruck der Neubauten ist geprägt durch eine vertikale Holzlattenschalung, fassadenbündige Kastenfenster und Satteldächer. Obwohl sich dieser Ausdruck an das Bestandsgebäude RTP anlehnt, entsteht im Gesamtbild ein Ensemble, das wenig Identifikationspotential bietet. Der Ausdruck, die Setzung der Fensterbänder und die Materialisierung der Bauten erinnert eher an hochpreisige Wohnbauten. Das Ensemble vermag den Ansprüchen des IVI, sich als zukunftsweisendes Forschungsinstitut zu präsentieren und als

attraktiver Arbeitsort wahrgenommen zu werden, nicht zu erfüllen. Die Kastenfenster weisen keinen Bezug zum Ort auf und sind letztlich als gestalterisches Element zu schwach, den Neubauten einen eigenständigen und identitätsstiftenden Charakter zu verleihen. Die Bezugnahme auf vernakuläre Bauten gelingt auch bei der Dachausbildung nicht überzeugend: Fassadenbündige Details an den Giebelseiten sind mit schlanken Vordächern auf der Traufseite kombiniert, beide Details weisen keinen materialgerechten Ausdruck auf.

Die vorgeschlagene Etappierung wirkt sowohl für den ersten Ausbauschritt wie auch für die zukünftige Weiterentwicklung zum Endausbau 2054 zu wenig schlüssig. Die grosse bebaute Fläche direkt zwischen den Gebäuden RTP und HTT würde in der Bauzeit zu erheblichen Beeinträchtigungen des laufenden Betriebes führen. Die aufgezeigte Erweiterung östlich des umgenutzten Gebäudes HTL liegt innerhalb des Waldabstands, das Beurteilungsgremium stellt dessen Bewilligungsfähigkeit stark in Frage.

### Funktionalität, betriebliche Abläufe

Die funktionale Umsetzung des Raumprogramms ist gut gelungen, leider gelingt es den Verfassenden zu wenig, daraus eine starke Idee für ein Gebäude, ein Ensemble zu generieren. Die inner-räumliche Atmosphäre, welche auf den Visualisierungen gezeigt wird, weist zu wenig Merkmale auf, welche sich die Nutzerin als Ausdruck der Wichtigkeit der Institution wünscht und welche für das alltägliche Wohlbefinden und die Identifikation der Angestellten notwendig sind.

Der Projektvorschlag zeigt, dass sich das Team intensiv mit der Aufgabenstellung auseinandergesetzt hat. Dabei spielte die Funktionalität des Betriebs die Hauptrolle, was zu guten betrieblichen Lösungen in Bezug auf Biosicherheit und Laborbetrieb geführt hat. Einige wenige

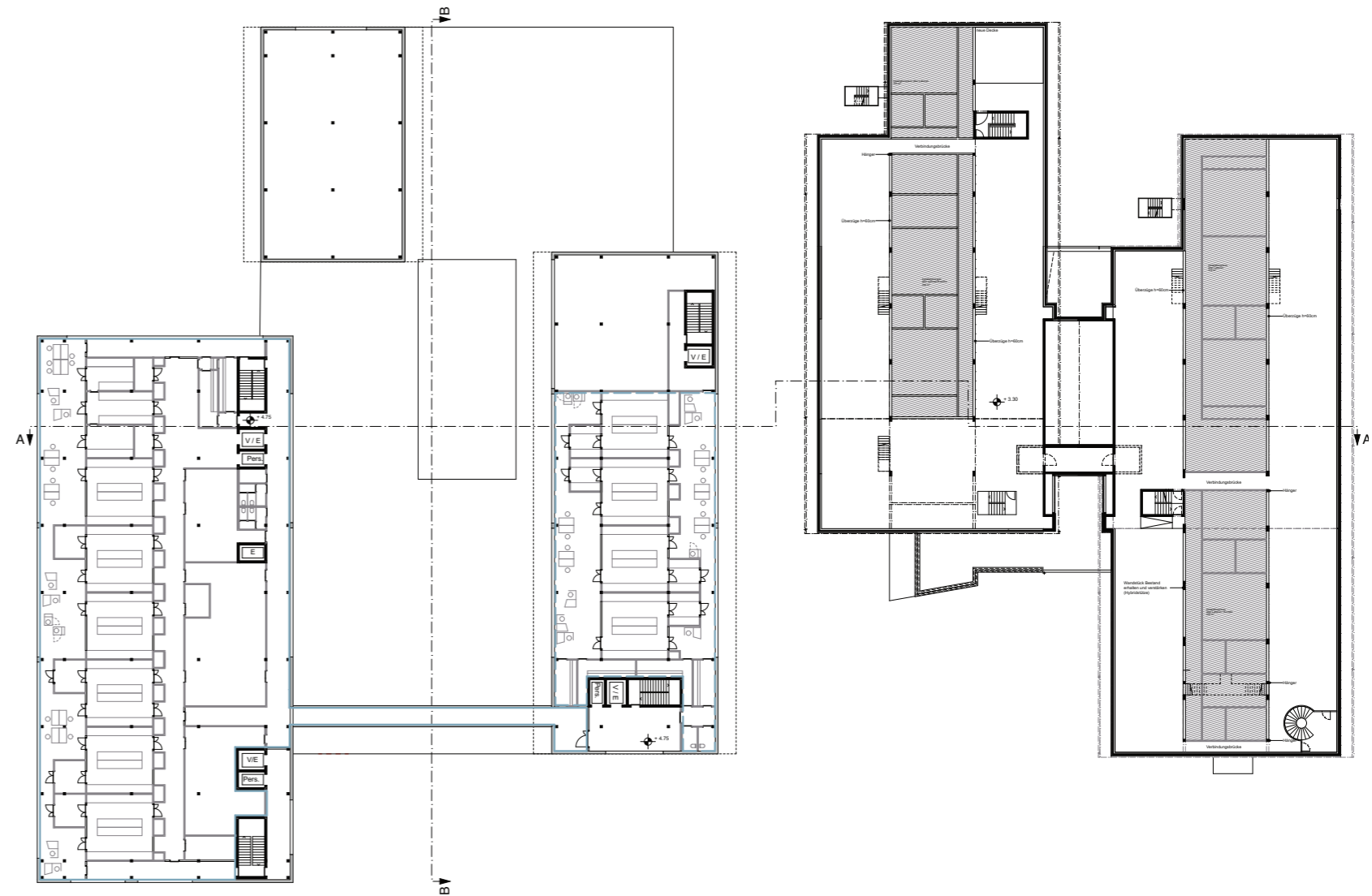
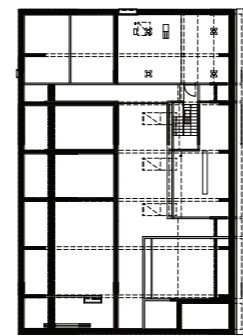
Anpassungen wären notwendig, aber möglich. Auch die Anforderungen für gemeinsame Sitzungszimmer und Seminarräume sind gut gelöst. Die Kantine ermöglicht Sichtkontakt zwischen Mitarbeitenden innerhalb und ausserhalb des Containments, hat aber unverständlicherweise keinen Aussenbezug, was die Attraktivität als Begegnungsort stark mindert. Überhaupt ist das Fehlen von attraktiven Sichtbezügen nach aussen, welche für die Vernetzung der Gebäude untereinander und die Integration der Bauten in den Bestand und die Landschaft wesentlich sind, augenfällig. Im Erdgeschoss finden sich mehrheitlich Korridore an den Fassaden, nur wenige Arbeits- oder Aufenthaltsbereiche können von Ausblicken in die Landschaft und die Freiräume profitieren.

Die Lösung für die Tierstallungen ist innovativ und wäre nach notwendigen Anpassungen der Korridore auch funktionell. Der Sichtkontakt bei den MKS- und BSL-3-Laboren im Containment ist jedoch nicht wie gewünscht gewährleistet. Im Umgang mit dem Bestand wurde eine innovative – wenn auch baulich eher aufwändige – Lösung gefunden, die gut nutzbare Dimensionen von Laborräumen erwarten lässt.

Die Verlegung der Anmeldung ins RTP ist sinnvoll, jedoch ist die Attraktivität der Anmeldung und des Haupteingangs im Neubau nicht ersichtlich.

### Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Das Projekt weist im Quervergleich das grösste oberirdische Neubauvolumen aus. Demgegenüber wurde erfolgreich versucht, das neue unterirdische Volumen zu minimieren. Das Projekt weist diesbezüglich den kleinsten Wert der Projekte der Schlussrunde auf. Der reine Kubikmetervergleich ist hier allerdings trügerisch, weist doch das Erdgeschoss sowohl unterkellerte wie auch nicht unterkellerte Bereiche auf. Dies führt fast zwangsläufig zu Mehraufwänden im



Grundriss Obergeschoss



Visualisierung aussen



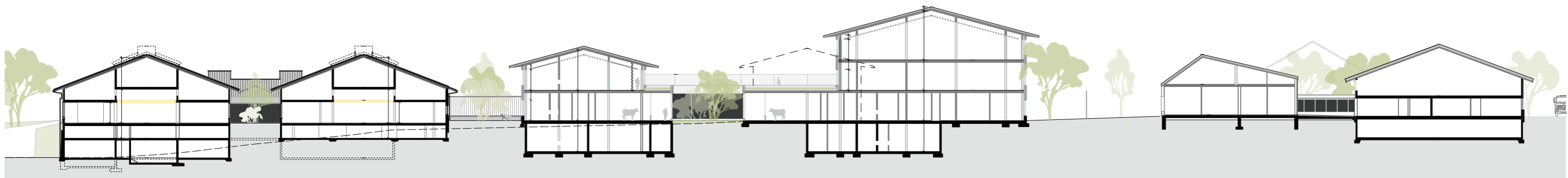
Visualisierung Innenraum

Abgleich der Lastabgabe in den Untergrund über verschiedene Arten der Fundation, Gleichzeitig wird auch die haustechnische Ver- und Entsorgung erschwert. Dies gilt in fast noch grösserem Mass für die Obergeschosse, welche sehr unregelmässig über angrenzende Technikflächen versorgt werden. Lange horizontale Leitungen mit dementsprechend höheren Verlusten sind die Folge. Das weitläufige Erdgeschoss schlägt sich im Quervergleich in einem fast doppelt so hohen Verkehrsflächenanteil nieder – notabene bei der kleinsten deklarierten Nutzfläche. Konstruktiv hinterlässt der Vorschlag beim Beurteilungsgremium einige Fragen. Die vorgeschlagenen Holz-Hohlkastenelemente, kombiniert mit Deltabeamträgern, sind vor allem für grossflächige, regelmässige und ungestörte Decken geeignet. Ob diese Konstruktionsart für die wenig strukturierten Geschosse des Projektvorschlags mit den vielfältigen haustechnischen Durchdringungen und der notwendigen Gasdichtigkeit der horizontalen Abschlüsse geeignet ist, ist zumindest fraglich. Auch über die notwendige horizontale Aussteifung der Decken geben die Pläne keine Auskunft.

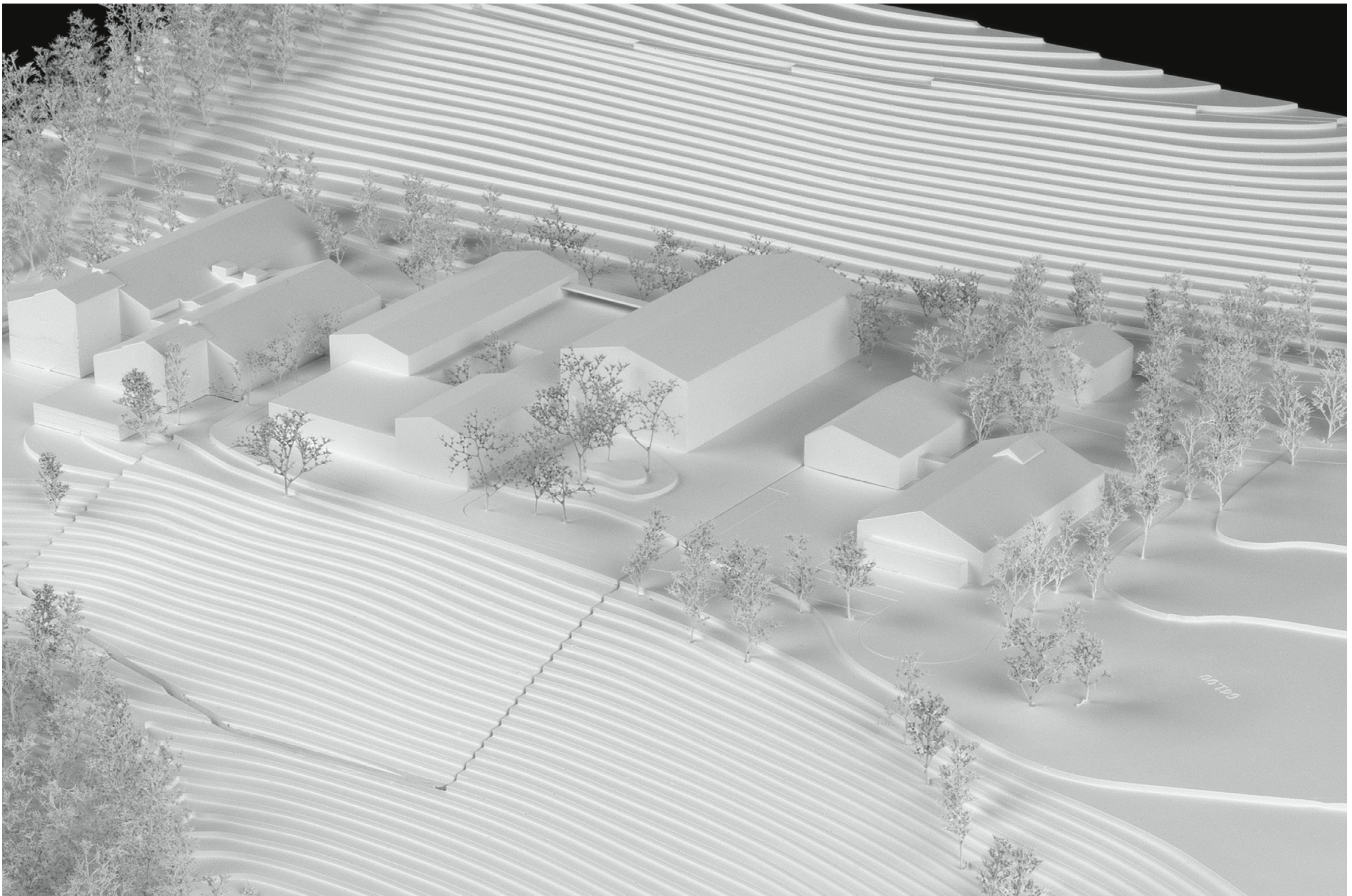
Für die Bestandesgebäude wird mit dem Entfernen des zentralen Bereichs der Decke über dem Erdgeschoss ein überraschender und innovativer Vorschlag gemacht. In der Art eines Befreiungsschlags werden betonierete Schotten im EG obsolet, zudem entsteht eine für Labore sehr gut nutzbare lichte Raumhöhe von knapp 5 Metern.

#### Gesamtwürdigung

Der Projektvorschlag mit den um einen Lichthof angeordneten Tierställen hat das Beurteilungsgremium in einer frühen Phase des Verfahrens darauf sensibilisiert, wie wesentlich eine gute und regelmässige Ausleuchtung dieser Tierställe ist. Bereits in der ersten Stufe haben es die Verfassenden verstanden, die Vorgaben des Programms in sehr funktionalen Abläufen abzubilden. Leider ist es nicht gelungen, diese guten Ansätze in ein kohärentes, den sozialen Anforderungen an den attraktiven Arbeitsort und mithin dem Selbstverständnis des IVI entsprechendes Gesamtkonzept in diesem sensiblen Landschaftsraum umzusetzen.



Arealschnitt



## Projektbeschriebe erste Stufe

Projekt, Selektion für zweite Stufe  
**Aebi & Vincent Architekten SIA**

<b>Generalplanung</b>	Aebi & Vincent Architekten SIA, Bern
<b>Architektur</b>	Aebi & Vincent Architekten SIA, Bern
<b>Landschaftsarchitektur</b>	Hänggibasler Landschaftsarchitektur, Bern
<b>Bauingenieur</b>	Kissling Zbinden, Thun
<b>HLKKS-Planung</b>	Eicher+Pauli, Bern
<b>Elektroplanung</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Gebäudeautomatisierung</b>	Eicher+Pauli, Bern
<b>Laborplanung</b>	Laborplaner Tonelli, Gelterkinden
<b>Biosicherheit</b>	Basler & Hofmann, Esslingen
<b>Brandschutz</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Sicherheit</b>	Amstein + Walthert Sicherheit, Buchs



### Verständnis der Aufgabenstellung

Das Projekt wurde seit der ersten Zwischenbesprechung wesentlich überarbeitet und die gesetzten Entwicklungsabsichten werden vom Beurteilungsgremium sehr begrüsst. Die Aufgabenstellung wurde präzise erfasst und in ein tragfähiges Konzept übersetzt, welches in diesem Zwischenstand funktional und gestalterisch überzeugt. Die betrieblichen Abläufe sind nachvollziehbar organisiert. Die Raumfunktionen wurden logisch angeordnet und in die räumliche Struktur integriert. Auch die Entflechtung von Personen- und Warenströmen ist im Wesentlichen gelungen. Einige funktionale Punkte des Raumprogramms sowie die Anordnung der Tierställe sind hinsichtlich gleichwertigen Tageslichtbedingungen zu überprüfen.

### Gebäudesetzung und Weiterentwickelbarkeit des Areals

Die Setzung der Neubauten ist auf den Bestand abgestimmt und der angestrebte Campus-charakter ist auch im Betrachtungshorizont 2035 gut spürbar. Die Einbettung in die bestehende landschaftliche Topografie ist überzeugend, ebenso wie die Darstellung künftiger Entwicklungsschritte. In der Wechselwirkung zwischen Baukörpern und Freiräumen entsteht ein hohes räumliches Potenzial und die Adressbildung der Neubauten ist klar nachvollziehbar.

Durch die gewählte Platzierung der Volumina gelingt die ortsbauliche Einbindung. Das Projekt nutzt die Belvedere-Situation und schafft eine hohe Durchlässigkeit und Offenheit gegenüber der Landschaft. Das Baumdach beim Haupteingang wirkt identitätsstiftend und bildet eine Adresse für das Areal.

Die Herleitung der Fassade ist nachvollziehbar aufgezeigt worden, verkörpert jedoch noch nicht die Haltung des IVI (Transparenz, Modernität, Innovation und Vernetzung). Der Ansatz der differenzierten Belichtung der verschiedenen

Nutzungen wird begrüsst. Das gewählte Lüftungskonzept mit Zu- und Fortluft über die Fassade bringt physikalisch und gestalterische Risiken, die abzuwägen sind.

Die propagierte Durchlässigkeit der baulichen Setzung zugunsten attraktiver, mit dem Umland vernetzter Freiräume ist konzeptionell gut nachvollziehbar und wird begrüsst. Die Balance zwischen «gestaltetem» und «landschaftlichem» Ausdruck der Freiräume ist zu präzisieren, die Versiegelung von Flächen ist auf ein Minimum zu beschränken. Die unterschiedlichen Typologien und Nutzungsmöglichkeiten der Freiräume und deren hohe ökologischen Qualitäten werden begrüsst.

Der Umgang mit dem Bestand setzt ein harmonisches Gesamterscheinungsbild als Priorität. Die Eingriffstiefe in den bestehenden Strukturen ist zu überprüfen.

### Betriebliche, organisatorische Lösung des Raumprogramms

Das Raumprogramm wurde funktional mehrheitlich gut umgesetzt. Die vorgeschlagenen Raumfunktionen sind gut abgestimmt, insbesondere im Hinblick auf betriebliche Anforderungen. Die Trennung von Anlieferung und Besucherströmen ist nachvollziehbar und in der Betriebslogik sinnvoll gelöst. Auch die logistische Arealerschliessung wird in die landschaftliche Struktur eingebettet und bleibt von der Adresseseite getrennt. Die interne Organisation unterstützt kurze Wege und klare Zuordnung der Funktionen. Möglichst kurze Wege mit wenig Verzweigungen für die Tiere ist anzustreben.



Grundriss Erdgeschoss



Situationsplan

Projekt  
**Itten+Brechbühl**

<b>Generalplanung</b>	Itten+Brechbühl, Bern
<b>Architektur</b>	Itten+Brechbühl, Bern
<b>Landschaftsarchitektur</b>	Uniola, Zürich
<b>Bauingenieur</b>	Ingenta, Bern
<b>HLKKS-Planung</b>	Eicher+Pauli, Bern
<b>Elektroplanung</b>	R+B Engineering, Bern
<b>Laborplanung</b>	Laborplaner Tonelli, Gelterkinden
<b>Biosicherheit</b>	Basler & Hofmann, Esslingen
<b>Brandschutz</b>	AFC, Zürich
<b>Sanitär</b>	ing.-büro riesen, Bern



### **Verständnis der Aufgabenstellung**

Das Projekt wurde sorgfältig ausgearbeitet, die funktionalen Anforderungen wurden in vielen Bereichen erfüllt, und die betrieblichen Abläufe wurden gelöst. Besonders die Grundrisse der Labors und Tierbereiche überzeugen durch ihre Klarheit innerhalb der jeweiligen Volumina. Das Beurteilungsgremium würdigt die Planungstiefe sowie die technische Kompetenz, die dem Beitrag zugrunde liegt. Jedoch erscheint der zu starke Fokus auf die Typologie mit zwei Innenhöfen als ungeeignet für die Nutzung des IVI und dem Projekt wird kein ausreichendes Entwicklungspotenzial für die Weiterentwicklung in der zweiten Stufe zugesprochen. Das Beurteilungsgremium dankt dem Projektteam für seine Arbeit. Die Anforderungen der ersten Stufe sind erfüllt und die Entschädigung des Projektteams erfolgt gemäss dem Programm zum Studienauftrag im Juli 2025.

### **Gebäudesetzung und Weiterentwickelbarkeit des Areals**

Die Verfassenden schlagen eine introvertierte Anlage mit zwei Innenhöfen vor, angelehnt an eine klösterliche Typologie. Diese Grundhaltung wird vom Beurteilungsgremium kritisch beurteilt, da sie nicht dem Selbstverständnis des IVI als offene, transparente, zukunftsorientierte und vernetzte Institution entspricht. Die allseitig geschlossene Innenhoftypologie wirkt im Kontext der Landschaft und der Nutzung zu introvertiert. Auch die angestrebte Körnung der Baukörper orientiert sich zwar formal an landwirtschaftlichen Strukturen, wirkt im Massstab jedoch überdimensioniert und ortsbaulich wenig sensibel.

### **Betriebliche, organisatorische Lösung des Raumprogramms**

Die Organisation über ein zentrales Gebäude ist klar strukturiert, wird aber durch die dichte Anordnung der monofunktionalen Baukörper räumlich beengt. Zudem erschwert diese Anordnung die langfristige Arealentwicklung. Die Höfe wirken im Zusammenspiel mit den zu grossen Baukörpern beengt. Positiv wird die hohe Gebrauchstauglichkeit der Grundrisse im Labor- und Tierbereich gewürdigt. Zentrale Rückmeldungen zur Optimierung, etwa zur Positionierung der Auswertungsplätze und zur Nutzung des Bestands, wurden nach der ersten Zwischenbesprechung wenig aufgenommen.





Projekt, Selektion für zweite Stufe  
**Kunz und Mösch Architekten**

<b>Generalplanung</b>	Kunz und Mösch Architekten, Basel
<b>Architektur</b>	Kunz und Mösch Architekten, Basel
<b>Landschaftsarchitektur</b>	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
<b>Bauingenieur</b>	Ulaga Weiss, Basel
<b>HLKKS-Planung</b>	Waldhauser Hermann, Münchenstein
<b>Elektroplanung</b>	Proengineering, Basel
<b>Gebäudeautomatisierung</b>	Proengineering, Basel
<b>Laborplanung</b>	Laborplaner Tonelli, Gelterkinden
<b>Biosicherheit</b>	Küng Biotech & Umwelt, Wabern
<b>Brandschutz</b>	Aegerter @ Bosshardt, Basel
<b>Sicherheit</b>	Indora, Zürich



### Verständnis der Aufgabenstellung

Das Projektteam hat das ursprüngliche Konzept im Rahmen der Weiterbearbeitung konsequent beibehalten und präzisiert. Der respektvolle Umgang mit dem Bestand und die bewusste Setzung neuer Volumen zeigen, dass die Verfassenden die komplexe Aufgabenstellung im Kontext von Bestand, Nutzung, Topografie und Zukunftsfähigkeit grundsätzlich plausibel angehen. Einige Aspekte, insbesondere im Umgang mit der Hangkante, im Freiraumkonzept und in der Adressbildung, bedürfen einer klaren Präzisierung.

Das geschaffene Ensemble überzeugt vor allem im Zusammenspiel mit den bestehenden Gebäuden HTT und HTL im Zeithorizont 2035. Die Projektidee, aus der Kombination von Neubau, Bestand und landschaftlichen Öffnungen einen Campus zu formen, ist grundsätzlich wirkungsvoll. Das Nebeneinander von Tier und Mensch als konzeptionelle Grundlage wird begrüsst.

### Gebäudesetzung und

#### Weiterentwickelbarkeit des Areal

Die Idee, mit einem einzelnen Neubau ein Ensemble zu schaffen, ist nachvollziehbar. Der Zwischenraum zwischen den Gebäuden einerseits, und der Übergang der Gebäude in die Landschaft («Schwellenraum») andererseits, soll bewusster und präziser gestaltet werden, um eine stärkere Integration in den ortsbaulichen und landschaftlichen Kontext zu erzielen. Der grosszügige Freiraum im Süden der Anlage ist in der Weiterbearbeitung konzeptionell zu stärken und zu präzisieren.

Die ästhetischen Qualitäten der Fassaden lässt sich aktuell noch nicht abschliessend beurteilen; die Integration von PV-Elementen ist vielversprechend, jedoch gestalterisch noch zu präzisieren. Eine bewusste und präzise Setzung des Neubaus an der Hangkante und die landschaftlichen Übergänge im Allgemeinen sollen im Rahmen der zweiten

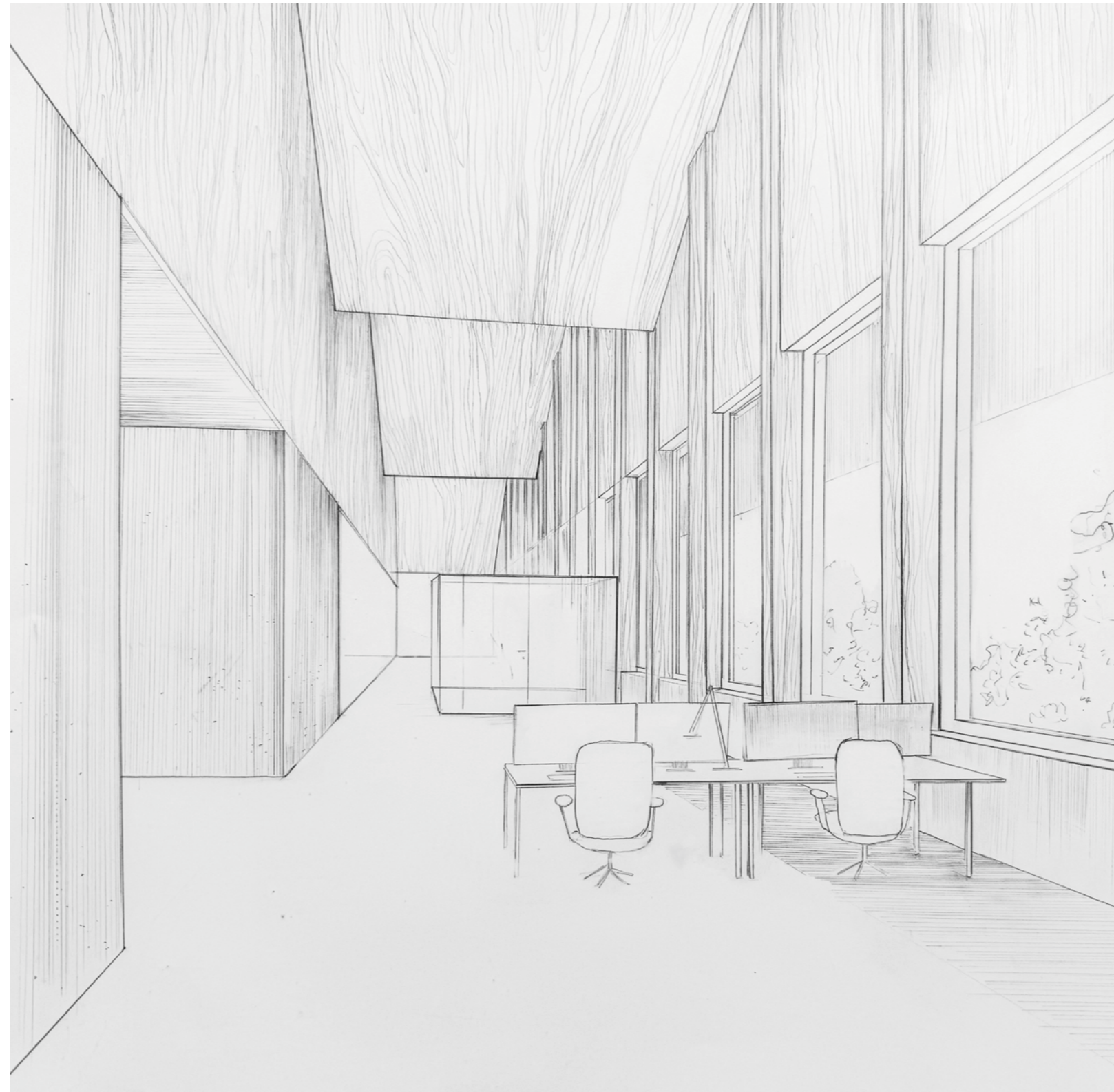
Stufe überprüft werden. Der Zusammenhang zwischen landschaftlicher Analyse und konkreten Vorschlägen bleibt vage. Die südliche Erschliessungsachse und der begleitende Freiraum bieten ein grosses Potenzial, das gestalterisch noch nicht ausgeschöpft wird. Im Rahmen der zweiten Stufe werden klare landschaftliche Ideen, die sowohl ökologische als auch angemessen repräsentative Qualitäten berücksichtigen, erwartet.

Die Setzung bietet grundsätzlich das Potenzial für eine langfristige Entwicklung. Eine Weiterentwicklung des Areals über 2050 hinaus wird angedeutet, jedoch ungenügend klar formuliert. Die ortsbauliche Einbindung sollte in Bezug auf die Topografie und die zukünftige Arealstruktur stärker reflektiert werden. Die Position des Hauptzugangs und die Adressierung des Areals im zukünftigen Kontext sind nicht eindeutig definiert. Hier besteht ein Klärungsbedarf, insbesondere in Bezug auf Vernetzung, Orientierung und Freiraumbezüge.

Der respektvolle Umgang mit dem Bestand ist ein positiver Aspekt des Projekts und wird auch im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsaspekte gewürdigt. Die Integration der Gebäude HTT und HTL erfolgt überzeugend. Die Idee, durch gezielte Ergänzungen ein neues Ensemble zu schaffen, wird nachvollziehbar dargestellt. Die Umnutzung der Bestandsgebäude ist in der zweiten Stufe detaillierter nachzuweisen.

### Betriebliche, organisatorische Lösung des Raumprogramms

Die betrieblichen Anforderungen wurden gut erfasst. Die funktionale Organisation der Waren- und Personenflüsse innerhalb der Neubauten ist gut gelöst und die betrieblichen Abläufe sind effizient organisiert. Dabei weisen die klar strukturierten Grundrisse eine hohe Gebrauchstauglichkeit und Flexibilität auf. Die Ställe entlang der Fassaden anzuordnen, ist funktional sinnvoll und bezüglich



der geforderten gleichmässigen Belichtung zentral. Auch die Auswertplätze an den Längsfassaden sind räumlich attraktiv.

Positiv bewertet wird die räumliche Nähe der verschiedenen Zonen, was den Austausch zwischen Mitarbeitenden fördert. Die Idee des zentralen Atriums als verbindende Mitte hat ein grosses räumliches und atmosphärisches Potenzial. Unverständlich wirkt in diesem Kontext die starke räumliche Trennung der Kantinenbereiche innerhalb und ausserhalb des Containments. Aus Sicht der Nutzenden wäre eine unmittelbare Nähe, ähnlich der Lösung für die Sitzungszimmer und die Seminarräume, sehr wünschenswert.

Der Vorschlag der Transformation des RTP-Gebäudes in ein «Portiergebäude» ist betrieblich möglich und bietet Potenzial für eine Klärung der Adressierung. Die Wegeführungen innerhalb der Gesamtanlage sind nachvollziehbar und gut klar strukturiert. Die geplanten Nutzungen in den Bestandsbauten HTT und HTL sind grundsätzlich plausibel, müssen jedoch im weiteren Verfahren konkretisiert und ihre Realisierbarkeit nachgewiesen werden.

Visualisierung



Projekt

Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA

<b>Generalplanung</b>	Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA, Aarau
<b>Architektur</b>	Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA, Aarau
<b>Landschaftsarchitektur</b>	Lars Ruge LANDSCHAFTEN, Zürich
<b>Bauingenieur</b>	Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure, Zürich
<b>HLKKS-Planung</b>	Abicht Zug, Zug
<b>Elektroplanung</b>	HKG Engineering, Aarau/Bern
<b>Gebäudeautomatisierung</b>	GA-Werkstatt.ch, Aarau
<b>Laborplanung</b>	Laborplaner Tonelli, Gelterkinden
<b>Biosicherheit</b>	Dr. Daniel Kümin – Rock Hard Biosafety, Ergisch
<b>Brandschutz</b>	AFC, Zürich
<b>Sicherheit</b>	Ingenieurbüro Janzi, Zürich
<b>Beratung</b>	Brunner Consulting, Pfäffikon





### **Verständnis der Aufgabenstellung**

Das Projekt zeigt eine sorgfältige Auseinandersetzung mit den betrieblichen Anforderungen des IVI. Die Grundrisse der Labor- und Tierbereiche sind klar strukturiert und funktional überzeugend. Die Layouts werden vom IVI als gebrauchstauglich beurteilt, was für die planerische Kompetenz des Teams spricht. Jedoch erscheint der starke Fokus auf die Typologie mit einem grossvolumigen Baukörper und einem introvertierten Innenhof als ungeeignet für die Nutzung des IVI und seine landschaftliche Einbettung. Deshalb wird diesem Projekt kein ausreichendes Entwicklungspotenzial für die Weiterentwicklung in der zweiten Stufe zugesprochen. Das Beurteilungsgremium dankt dem Projektteam für seine Arbeit. Die Anforderungen der ersten Stufe sind erfüllt und die Entschädigung des Projektteams erfolgt gemäss dem Programm zum Studienauftrag im Juli 2025.

### **Gebäudesetzung und Weiterentwickelbarkeit des Areals**

Die vorgeschlagene introvertierte Hofanlage mit gefalteter Dachlandschaft wird vom Beurteilungsgremium kritisch beurteilt, da sie dem offenen, zukunftsorientierten, modernen und vernetzten Selbstverständnis des IVI widerspricht. Die Platzierung eines massiven, durch den Innenhof vergrösserten Baukörpers über die Hangkante hinweg, mit einer dominanten fünfgeschossigen Fassade, wird als wenig rücksichtsvoll gegenüber der Topografie und dem Landschaftsraum empfunden. Der Innenhof wird im ländlichen Kontext grundsätzlich hinterfragt, verliert in der tatsächlichen Ausformulierung an Qualität und erscheint als gestufte, schwer nutzbare Abfolge von Aussenräumen.

Positiv hervorgehoben wird die Neugestaltung der Zufahrt und das damit verbundene Potenzial für den südlich gelegenen Freiraum. Die Adressierung wirkt stimmig, der Institution angemessen

und das vorgeschlagene Rückgrat weist eine hohe freiräumliche Qualität auf.

### **Betriebliche, organisatorische Lösung des Raumprogramms**

Die Grundrisse der Labors und Tierbereiche sind funktional gut aufgebaut, was vom Beurteilungsgremium gewürdigt wird. Allerdings wurden zentrale Anregungen zur Platzierung der Auswertplätze und zur Nutzung des Bestands aus der ersten Zwischenbesprechung nicht berücksichtigt. Dies unterstreicht die Orientierung nach Innen anstatt nach aussen, resp. limitiert die Aussicht von den Arbeitsplätzen auf die Landschaft.

Die Gebäude wirken isoliert statt vernetzt, ein Ensemblecharakter ist kaum spürbar. Der Bezug zu den bestehenden Bauten wird nicht ausreichend aufgenommen. Dies wird durch die fehlenden Aussagen zum Umgang mit dem Bestand HTT und HTL verstärkt.



Situationsplan

Projekt, Selektion für zweite Stufe  
**Silvia Gmür Reto Gmür Architekten**

<b>Generalplanung</b>	Silvia Gmür Reto Gmür Architekten, Basel
<b>Architektur</b>	Silvia Gmür Reto Gmür Architekten, Basel
<b>Landschaftsarchitektur</b>	August + Margrit Künzel, Binningen
<b>Bauingenieur</b>	Schnetzer Puskas Ingenieure, Bern
<b>HLKKS-Planung</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Elektroplanung</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Gebäudeautomatisierung</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Laborplanung</b>	Laborplaner Tonelli, Gelterkinden
<b>Biosicherheit</b>	Dr. Daniel Kumin – Rock Hard Biosafety, Ergisch
<b>Brandschutz</b>	Amstein + Walthert, Bern
<b>Sicherheit</b>	Amstein + Walthert, Bern



### Verständnis der Aufgabenstellung

Das Projekt zeigt ein gutes Verständnis der betrieblichen Anforderungen und setzt diese im Entwurf um. Die Verfassen haben ihr Konzept seit der ersten Zwischenbesprechung deutlich weiterentwickelt. Es entsteht dabei der Eindruck, dass funktionale Überlegungen im Vordergrund standen und die architektonische Konzeption sowie die ortsbauliche Eingliederung bisher zu wenig bearbeitet wurden.

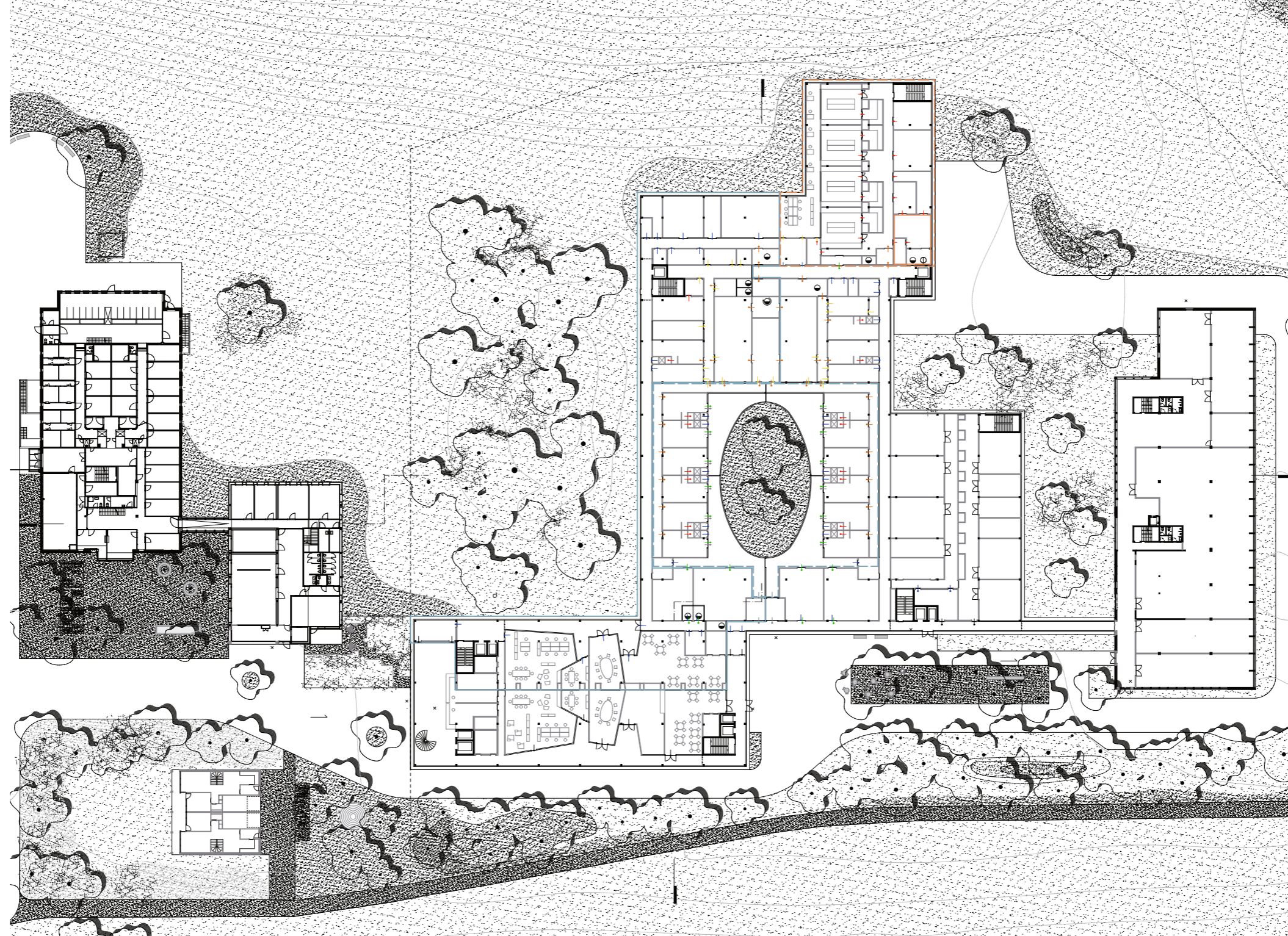
Die Grundrisse sind klar gegliedert und versprechen eine gute Nutzbarkeit. Die zentral positionierten Tierställe widerspiegeln den Respekt des IVI gegenüber den Tieren und sind funktional und atmosphärisch gut gelöst. Die Arbeitsbereiche profitieren von Tageslicht, Ausblick und klaren Raumfolgen. Die Übergänge, wie etwa die Schleusenbereiche, sind gut ins Gesamtkonzept integriert.

### Gebäudesetzung und

#### Weiterentwickelbarkeit des Areal

Die Setzung der Baukörper wird vom Beurteilungsgremium kritisch hinterfragt. Das Volumen zum Eingang wirkt dominant und beeinträchtigt die Ankunftssituation. Die Platzierung des Volumens an der Hangkante wirkt zufällig und schwächt die ortsbauliche Einbindung zusätzlich. Aus der Gebäudekonfiguration entsteht keine klare Adressbildung. Der Zugang ist noch auszuformulieren. Die Setzung der Neubauten erschwert die Orientierung und Ankunft. Für die Nutzung ist eine dem Ort und der Institution angemessene, repräsentative Adressierung und Erscheinung relevant. Die begrünte Flachdachfläche des eingeschossigen Stallvolumens wirkt ortsfremd und wird hinterfragt.

Die Freiraumpotentiale bleiben weitgehend ungenutzt. Die landschaftliche Integration und ein präziser, konstruierter Übergang zur Umgebung sind im Rahmen der zweiten Stufe zu prüfen.



Grundriss Erdgeschoss

Der architektonische Ausdruck ist im Vergleich zur Organisation weniger entwickelt. Die propagierte Bezugnahme der Körnung der Bauten auf den Kontext ist im Modell nicht spürbar. Die Anordnung der Volumen ist auf ihre Gesamtwirkung zu prüfen. Die Gestaltung des Dachs mit begrünten Flächen, aber auch die vorgeschlagenen Attikageschosse für die Haustechnik wirken im ortsbaulichen Kontext fremd und wenig integriert.

Die Umnutzung des HTL-Gebäudes wird grundsätzlich positiv bewertet. Jedoch ist das Gebäude zu wenig in das Konzept

der Neubauten integriert. Welche Funktionen im HTL-Gebäude angegliedert werden können, sollte überdacht werden, da scheint das Potenzial noch nicht ausgeschöpft. Das Potenzial und die Entwicklungsmöglichkeiten über 2035 hinaus werden zwar angedeutet, aber nicht genügend ausgearbeitet. Die Ausformulierung der Übergänge zwischen Neu- und Bestandsbauten ist unklar und zeigt sich als unpräzises Nebeneinander ohne klare Ensemblewirkung.

Das RTP-Gebäude wird im Projektvorschlag als Ankunftsgebäude genutzt. Dieser Ansatz kann nachvollzogen werden und die betrieblichen Vorteile sind ersichtlich. Eine klare gestalterische Haltung zwischen dem RTP-Bestand und den Neubauten wird noch vermisst. Der Bestand erscheint trotz dieser Massnahme als Insel, statt in ein Ensemble integriert zu werden.

### Betriebliche, organisatorische Lösung des Raumprogramms

Die Funktionalität des Projekts und die Umsetzung des Raumprogramms sind insgesamt gelungen. Die logischen Wegführungen, die gut strukturierten Grundrisse und die Anordnung der Tierbereiche zeigen eine sorgfältige Planung. Auch die Arbeitsbedingungen (Tageslicht, Aussicht und Orientierung) werden als gut bewertet. Die Raumfunktionsdiagramme wurden schlüssig in funktionale Grundrisse überführt.

Die logistischen Abläufe sind effizient gelöst. Waren- und Personenflüsse sind klar getrennt, die Anbindung der logistikrelevanten Zonen ist zweckmässig. Die interne Wegführung funktioniert gut.

Im Rahmen der zweiten Stufe sind die Hauptgarderoben zum Containment zu prüfen. Diese sind zu klein und entsprechen nicht dem Raumprogramm. Die vorgesehene Nutzung HTL als reines Lager- und Werkstattgebäude ist ebenfalls zu prüfen.





